

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: 16 Monate einschließlich Nachsendung 183,- Sonntag, 22. Juni 1935. Einzelhefte 1,-. Die Zeitung ist in den Nummern 1 bis 100000 gedruckt. Die Druckkosten sind in der Zeitung enthalten. Die Zeitung ist in den Nummern 1 bis 100000 gedruckt. Die Druckkosten sind in der Zeitung enthalten.

Einzig in Neuß verlegt und gedruckte Tageszeitung



Anzeigenpreis: 1,- pro Zeile pro Tag. Die Anzeigen sind in der Zeitung enthalten. Die Druckkosten sind in der Zeitung enthalten.

Anzeigenpreis: 1,- pro Zeile pro Tag. Die Anzeigen sind in der Zeitung enthalten. Die Druckkosten sind in der Zeitung enthalten.

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

nr. 142

Neuß, Samstag, 22. Juni 1935 (Paulinus)

62. Jahrgang

Englische Welt sorgen.

Neuß, 22. Juni 1935.

Die neuesten Vorgänge in Ostafrika sind im europäischen Bild etwas in den Hintergrund getreten, das sich seit dem Kriege und der unheilvollen Verwirrung der europäischen Angelegenheiten so sehr verengt hat, daß man von Europa nicht mehr als von dem „Auge der Welt“ sprechen kann. Vor allem für die englische Politik ist diese Entwicklung von großem Nachteil gewesen und hat zu einer Verminderung des englischen Einflusses namentlich in Afrika geführt, die in den oppositionellen Stimmungen eine große Rolle spielt. Der Entschluß der englischen Regierung, in der Lösung der europäischen Probleme eine schnellere Gangart einzuschlagen, sich von den schwerfälligen Methoden Frankreichs freier zu machen und die Führung in der so lange verzögerten Neuordnung Europas zu übernehmen, ist zweifellos auf die Erkenntnis zurückzuführen, daß bei dem schleichenden Prozeß des europäischen Machtverlustes das englische Imperium der Hauptleidtragende wäre. Die Herrschaft der weißen Rasse in der Welt, die ja zu einem großen Teil auf der Zusammenfassung des englischen Weltreiches beruht und einen wesentlichen unentbehrlichen Bestandteil des Herrschaftsbereichs auch des englischen Menschen bildet, ist in der Tat ernstlich in Frage gestellt, seit die farbigen Völker im Weltkrieg an der gegenseitigen Zerkleinerung ihrer Herren teilnehmen konnten und alsbald die Folgerungen ihrer Herren Erfahrung zu ziehen begannen.

In den Urteilen, welche die europäische Presse über das deutsch-englische Flottenabkommen ausgesprochen hat, ist nirgends das Verständnis dafür zutage getreten, daß der Verlust Englands, die Welt der europäischen Probleme rasch dort anzufassen, wo sie lösbar sind und sich nicht um die ausgeklügelten Konferenzformeln von der „Anteilbarkeit und Totalität von Programmen“ zu kümmern, wesentlich mitbestimmt wurde durch die Sorge, daß eine längere Dauer der europäischen Zerrissenheit die endgültige Verlagerung des politischen Schwerpunkts von Europa hinweg nach anderen Erdteilen zur Folge haben müßte. England, das seine Dominien, Kronländer und Kolonien in allen diesen Erdteilen besitzt und das diesen Besitz seit Jahrhunderten durch seine europäische Stellung und das Prestige des Mutterlandes zusammenhält, handelt dabei natürlich in erster Linie in seinem eigenen Interesse, kann sich aber zweifellos darauf berufen, die Stellung Europas und die Rechte der weißen Rasse führend wahrzunehmen.

In dem großen Komplex der englischen Welt sorgen nimmt die bedrohliche Entwicklung im Fernen Osten aus zwei Gründen die erste Stelle ein: seit der Einführung Chinas in den Weltmarkt hat Großbritannien dabei eine führende Rolle gespielt; selbst nachdem es den chinesischen Markt mit andern teilen mußte, waren britischer Handel, britisches Kapital und britische Unternehmungen bei weitem im Vorrang. Wie deutlich die „Times“ erinnerte, ist in China mehr britisches Geld investiert, als in irgendeinem andern fremden Lande. Dazu kommt, daß die beiden Völker der gelben Rasse China und Japan im Gegensatz zu den

schwarzen Völkern Afrikas und zu den zersplitterten mohammedanischen Welt politisch geschlossene Gebilde darstellen, von denen das eine, China, sich in einem noch nicht abzulehrenden Zerkleinerungsprozeß befindet, während das andere, Japan, in einem raschen Aufstieg die Stellung einer Weltmacht errungen hat und lange Jahre der Verbündete Englands war. Erst der Weltkrieg und seine Folgen haben es Japan möglich gemacht, den Anspruch auf seine Vorherrschaft im Fernen Osten aufzustellen, der in seiner letzten Konsequenz die politische und wirtschaftliche Führung Japans in China bedeutet und den Anteil der übrigen Weltmächte am chinesischen Handel von seinem Bestehen abhängig macht. Durch die letzten Vorgänge in Ostafrika, die zur militärischen Besetzung weiterer chinesischer Nordprovinzen mit Einschluß der alten Hauptstadt Peking geführt haben, ist die Gefahr der völligen Verdrängung aus Ostafrika für England so dringend geworden, daß eine weitere Vernachlässigung dieses Problems für die englische Politik unmöglich erscheint.

England und die anderen an Ostafrika interessierten Großmächte haben im Mai ihre Gesandtschaften bei der chinesischen Regierung in den Rang von Vorkämpfern erhoben und dadurch bekundet, daß sie an der Selbstständigkeit Chinas und an der Erhaltung seiner politischen und wirtschaftlichen Freiheit festhalten, die ja identisch sind mit ihren eigenen wirtschaftlichen Interessen. Japan hat sich dadurch nicht abhalten lassen, sein Werk der militärischen Durchdringung Chinas fortzusetzen, das bald den Charakter von Zwangsmaßnahmen annehmen, bald den freundschaftlichen Annäherung an die chinesische Regierung zeigt. Diese Politik, die sich über vertragsmäßige Bindungen hinausgeht, ist bisher nur möglich gewesen, weil England durch die europäische Kriegsgeschichte, die Vereinigten Staaten durch die amerikanische durch ihre große Wirtschaftskrise und Sowjetrußland durch seine neuerliche Frontveränderung von Afrika weg nach dem europäischen Westen in jeder selbständigen oder gemeinsamen Aktion im Fernen Osten abgemindert waren. Es ist zweifellos die Absicht der englischen Politik, die Voraussetzungen zu beseitigen, auf die sich der japanische Imperialismus stützen konnte. Daher ihr rasches Tempo in dem Werke der europäischen Befriedung, daher die Bemühungen, mit den Vereinigten Staaten, wie der Außenminister Hoare es im Unterhaus ankündigte, zu einer gemeinsamen Linie in der Frage Ostasiens zu kommen, und daher endlich die Zurückstellung der politischen Bedenken gegen Sowjetrußland, dessen propagandistische Methoden man jetzt für weniger gefährlich hält als den offenen militärischen Charakter der japanischen Politik. Von dieser Zwischenbilanz aus ist die künftige Entwicklung in Ostafrika zu beurteilen. Sie kann zu einer Isolierung Japans führen, das dann nur die Wahl hat, den Waffengang zu wagen oder aber sein Vordringen in China zu mäßigen, den bisherigen Grundriss der offenen Tür für Handel und politischen Einfluß wieder herzustellen und die Erfüllung seiner Mission als asiatische Vormacht, an die es fanatisch glaubt, auf bessere Zeiten zu verschieben.

Dr. Fried zum Rotkreuztag

Ankündigung für Leistungen — Die neuen Aufgaben.

DR. Fried, 21. Juni. Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Fried hielt am Freitagabend in der Aula des Senders folgende Ansprache zum Rotkreuztag:

Das Deutsche Rote Kreuz feiert in diesen Tagen den Sommerfesttag. Es ist ein Tag, an dem wir uns der Tätigkeit des Roten Kreuzes erinnern, die in der Vergangenheit so viel für die Menschheit getan hat. Wir müssen uns aber auch der neuen Aufgaben stellen, die uns heute bevorstehen. Die Welt ist heute anders als früher. Die Kriege haben sich verändert. Die Aufgaben des Roten Kreuzes müssen sich auch verändern.

Der Gedanke des Roten Kreuzes hat überall in der Welt seit hundert Jahren die Probe bestanden. Im völkerrechtlichen Akt der Genfer Konvention ist die Verpflichtung aller zivilisierten Staaten niedergelegt, die Verwundeten und Kranken im Krieg und alle, die zu ihrer Hilfe berufen sind, zu achten und zu schützen. Sie ist die Grundlage der humanitären Arbeit des Roten Kreuzes. Sie ist die Grundlage der humanitären Arbeit des Roten Kreuzes.

Dem hat der Führer in seiner großen Reichstagsrede am 21. Mai mit folgenden Worten Ausdruck gegeben: „Wir müssen uns nicht scheuen, die Genfer Konvention, die an sich mögliche Tötung des wehrlosen verwundeten oder kranken Soldaten oder Gefangenen allmählich zu verhindern, dann muß es genau so möglich sein, durch eine analoge Konvention den Bombenkrieg gegen die ebenfalls wehrlosen Zivilbevölkerung zu verbieten und endlich überhaupt zur Einstellung zu bringen.“

Darüber hinaus hat der Führer in dieser Rede erklärt, daß die deutsche Reichsregierung bereit ist, sich an allen Bestrebungen aktiv zu beteiligen, die zu praktischen Begrenzungen unerlöster Kämpfe führen können, den einzigen möglichen Weg hierzu in einer Rückkehr zu den Gedanken der Genfer Konvention des Roten Kreuzes sieht.

Das Deutsche Rote Kreuz hat die ihm gestellte Aufgabe stets mit allen Kräften zu erfüllen gesucht, und das deutsche Volk erkennt die Leistungen des Roten Kreuzes dankbar an.

Dem Deutschen Rote Kreuz genügt es nicht, mit dem bisher Geleisteten zufrieden zu sein. Die neue Wehrverfassung, die unser Führer dem deutschen Volk gegeben hat, stellt Forderungen an die ganze Nation, auch an das Rote Kreuz. Der Führer will, daß die wiedergewonnene Wehrhoheit des Reiches zur Wahrung eines echten Friedens, eines Friedens gleichen Rechts und gleicher Achtung unter den Nationen dient. Die künftige Bereitschaft des Roten Kreuzes soll demselben Ziel dienen. Die Wahrung des Friedens ist der einzige wirksame Schutz vor Verfall und Verfall der Völker. Das Rote Kreuz ist dazu da, umbeirrt seine Pflicht zu tun, auch wenn die Not leidet. Die Friedensaufgabe gestellt, seine Männer und Frauen zu schulen, seine Sanitätsmänner auszubilden, seine Schwestern in den Diensten der Kranken und Leidenden zu stellen, seine Samaritanerinnen und Helferinnen zu üben. In täglicher Kleinarbeit, die in stiller Verborgenheit geübt wird, leistet das Rote Kreuz überall Hilfe, auf der Straße, im Hause, auf Bergen, Flüssen und Seen, in der Fabrik, im Bergwerk.

Bei der schweren Explosionskatastrophe von Reinsdorf hat das ganze deutsche Volk in tiefer Trauer mit den Hinterbliebenen der Opfer der Arbeit verstorben, konnte die Sanitätskolonne Wittenberg eine Probe ihrer Einsatzbereitschaft, ihrer Tüchtigkeit und ihrer ruhigen Besonnenheit angesichts höchster Gefahr ablegen. Ihr ist die Erhaltung vieler Menschenleben zu danken. An dieser Stelle besondere Anerkennung auszusprechen, die aber ebenso allen den Männern und Frauen vom Roten Kreuz gilt, die vielleicht an weniger sichtbarer Stelle Kraft und Leben für die Volksgenossen einsetzen, ist mir ein lebhaftes Bedürfnis.

Das ganze Volk kennt das Zeichen des Roten Kreuzes. Es erinnert von ihm, daß es in der Stunde der Not sofort zur Hand sei. Deshalb wird auch jeder Deutsche die Verpflichtung fühlen, an diesem einen Tag des Jahres die Sache des Roten Kreuzes zur eigenen zu machen. Ist doch das Deutsche Rote Kreuz mit allen, die ihm angehören, tief in der deutschen Volksgemeinschaft verwurzelt.

Im Namen der Reichsregierung entbiete ich dem Deutschen Rote Kreuz zu seinem Festtag meine Grüße. Ich verbinde sie mit dem aufrichtigen Wunsch für das glückliche Gedeihen des Rotkreuzwerkes und die Ausbreitung seiner Gedanken im deutschen Volk.

Reichsminister des Innern.

Wettervorhersage bis Sonntag vormittag.

Vorläufig noch meist bedeckt, später Aufreißern der Wolkendecke. Nur noch vereinzelt leichte Niederschläge, zum Teil mit dröhnenden Gewittern. Zu schwachen vorwiegend südwestlichen Winden wärmer.

Die Aussprache Eden-Laval.

Eine Erklärung Lavals vor der Presse.

PARIS, 21. Juni. Minister Eden, der in Begleitung des englischen Botschafters und der in seinem Gefolge befindlichen zwei Beamten des Foreign Office am Quai d'Orsay eintraf, wurde vom Rabinetschef des Ministerpräsidenten empfangen, da Laval durch den Ministerpräsidenten noch aufgehalten worden war. Nach Eintreffen Lavals wurden die Besprechungen mit Eden sofort begonnen: sie wurden durch ein Frühstück, das der Außenminister zu Ehren seines englischen Gastes gab, unterbrochen. Nach Beendigung der Unterredung gab Ministerpräsident Laval den Pressevertretern gegenüber folgende Erklärung ab:

Wir haben uns in voller Offenheit über das kürzlich zwischen England und Deutschland abgeschlossene Flottenabkommen ausgesprochen. Eden hat mir die Gründe dargelegt, die seine Regierung zu diesem Schritt veranlaßt haben. Ich habe nicht verfehlt, die Vorbehalte, die meine Regierung zu formulieren veranlaßt war, zu wiederholen. Meine persönlichen Beziehungen zu Eden genügen, um den freundschaftlichen Charakter unserer Unterredungen zu bestätigen. Wir haben im übrigen die Gesamtheit der Fragen geberührt, die die gegenwärtige europäische Lage für unsere beiden Regierungen mit sich bringt, und die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Ländern anerkannt. Wir werden unsere Unterredung morgen fortsetzen.

Paris Midi bezieht die Frage, die durch das deutsch-englische Flottenabkommen geschaffen ist, dahin, daß durch das Abhängen der deutschen Flotte an die englische letztere der Maßstab für die europäische Flotte geworden sei. England sei durch die deutsche Flotte der Schiedsrichter

Neue Militärflugzeuge in England

Große Aufträge erteilt

LONDON, 21. Juni. Das englische Luftfahrtministerium hat, wie der Luftfahrtkorrespondent des Daily Telegraph meldet, im Rahmen des neuen Luftaufrüstungsprogramms bereits große Aufträge auf neue Militärflugzeuge erteilt. Zwei Aufträge allein umfassen über 150 Maschinen, darunter stark verbesserte mehrmotorige Tagbomber, einen neuen viermotorigen Nachtbomber, sowie Kämpfer- und Jagdflugzeuge und Schulmaschinen. Der Aktionsradius der Tagbomber werde auf 1000 Meilen, derjenige der schweren Nachtbomber auf 2000 Meilen erhöht werden. Die Geschwindigkeit der englischen Kampfflugzeuge werde in den nächsten Jahren von 385 Stundenkilometer auf 440—480 Stundenkilometer gesteigert werden.

Deutsche Frontkämpfer in England.

Herzlicher Empfang in Brighton. — Pressfestmessen. — „Willkommen, Brüder!“

22. Juni. Eine Abordnung deutscher Kriegsteilnehmer aus Westfalen, die vom englischen Frontkämpferbund nach England eingeladen worden war, traf in Brighton ein und wurde dort außerordentlich herzlich empfangen. Hunderte von englischen Kriegsteilnehmern und eine große Menschenmenge begrüßten die 29 deutschen Frontkämpfer unter der Führung von Walter Kleinforres. Zum Zeichen der Freundschaft wurden die Banner des englischen Frontkämpferbundes British Legion und der deutschen Abordnung miteinander gekreuzt. Der Bürgermeister von Brighton Gibson sagte in seiner Begrüßungsansprache u. a.: „Ich glaube, daß wir in nicht geringem Maße dazu beitragen die Sache des Friedens unter den Nationen der Welt zu fördern.“ Die gesamte Morgenpresse veröffentlicht ausführliche Berichte von der Ankunft der Deutschen in Brighton. Der Daily Telegraph schreibt u. a.: Die deutsche Abordnung wurde von den englischen Frontkämpfern mit den Worten „Willkommen, Kameraden!“ begrüßt. Die deutschen und englischen Kriegsteilnehmer schüttelten sich die Hände und umarmten sich. Unter den Engländern waren viele Kriegsverletzte. Ein kriegsblinder Offizier schüttelte den Deutschen mit den Worten

Dem großen Deutschen:

22. Deutsches Bachfest

22. Juni. Zum Höhepunkt des Reichsbachfestes gestalteten die Reichsmusikammer, die Stadt Leipzig und die Neue Deutsche Bach-Gesellschaft die Hauptveranstaltung des Reichsbachfestes im großen Saal des Leipziger Gewandhauses. Neben dem Reichsstatthalter in Sachsen, Martin Wuttichmann, waren u. a. als Gäste anwesend hohe Vertreter ausländischer Regierungen.

Die Hauptfeier wurde eingeleitet durch einen Vortrag des Thomaskantors unter Leitung des Thomaskantors Professor Dr. Dr. Carl Straube: „Kommt Seelen, dieser Tag muß heilig sein bezeugen“ von Johann Sebastian Bach. Dann überbrachte Oberbürgermeister Dr. Goerdeler den Gruß der Stadt Leipzig. Er gab ein Bild vom Leben und Wirken des Thomas-Kantors und gab bekannt, daß die Stadt Leipzig die feste Verbundenheit mit Johann Sebastian Bach und ihre Verpflichtung für die weitere Pflege seiner Kunst auch in Zukunft bewahrt. Die Stadt hat das von dem Leipziger Künstler Hans Zeißig geschaffene Bach-Bildnis in bronzenen Plakette modellieren lassen. Diese Plakette alle fünf Jahre jeweils am Geburtstag des großen Thomas-Kantors besonders treuen und verdienstvollen Hüttern und Pflägern der Bachschen Werke zu verleihen, sei der Stadt Wille.

Als Kundgebung der Reichsregierung folgte eine Ansprache des Präsidialrates der Reichsmusikammer, Heinz Jähert. Er sagte u. a.: Die Bach-, Handels-, Schützen- haben allenthalben ein Bestehen auf die unsterblichen Meister und ihre Werke in den musikalischen Kreisen des deutschen Volkes erweckt. Wir haben ein neues Ideal nicht nur der deutschen Musikerschaft, sondern auch dem deutschen Volke wieder ausgerichtet aus der organischen Verbindung mit der besten deutschen Tradition heraus entwickelt. Hier aber berühren wir zugleich die unermessliche Bedeutung, die Bach, Handel und Schütz heute mehr denn je für uns alle besitzen. Hat sich doch in ihrem Schaffen die deutsche Volksseele in einer Weise ausgesprochen, wie das nur bei wenig anderen großen Meistern deutscher Musik in so umfassender Maße der Fall gewesen ist, und haben sie uns doch deshalb bei aller selbstverständlichen Zeitgebundenheit Werte hinterlassen, die man schließlich als allgemein gültig bezeichnen muß. Auf diese Werte aber sich von neuem bestimmen, heißt zugleich, in einer rechten Art der Zukunft dienen. Denn wie sich auch das Kunstschaffen der Gegenwart und der Zukunft gestalten mag, eines ist gewiß: Die Verwurzelung im Scharfen unserer großen Meister der Vergangenheit bedeutet zugleich Verwurzelung im deutschen Volkstum. Der Medner ging weiter auf die Geschichte des Lebens und des Wirkens Bachs ein und schloß: „Der reine und erhabene Geist der Bachschen Musik soll ein Evangelium für unsere deutschen Musiker sein und bleiben. Es soll aber auch das deutsche

Dominien und Mutterland

London, 22. Juni. Dominienminister Thomas gab am Donnerstag im Unterhaus eine Erklärung über die Beziehungen Englands zu den Dominien ab. U. a. erklärte er, bei den anlässlich des Jubiläums des Königs geführten Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten der Dominien über außen- und wehrpolitische Fragen sei kein Versuch gemacht worden, die Dominien zu binden. Alle Dominien seien als freie Einheiten im Völkerverbund vertreten. Es habe aber niemals eine wichtige politische Erklärung der englischen Regierung gegeben, die nicht zuerst den Dominien mitgeteilt worden wäre. Bei den Besprechungen hätten alle Dominien erklärt, daß die englische Regierung ihre Bemühungen für den Frieden fortsetze und den Wert des Völkerverbundes als Friedenswerkzeug vor Augen behalten müsse. Ferner hätten sie ohne Zögern erklärt, daß England seine Pflichten gegenüber dem eigenen Volk und gegenüber dem britischen Reich vernachlässigt hätte, wenn es nicht die bereits angekündigten Schritte zum Ausbau der englischen Verteidigung unternommen hätte.

Zu den englisch-irischen Beziehungen erklärte Thomas, daß zur Zeit an eine Erweiterung des englisch-irischen Kompenisationsabkommens für Vieh und Kohle gearbeitet werde. Die tatsächlichen Schwierigkeiten zwischen England und Irland seien aber nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch politischer Natur. Unter dem Vorwand des Kaufes sagte der Minister, daß die englische Regierung jede weitere Vereinbarung und alle Bemühungen um eine Annäherung an Irlands beabsichtige. Kein Schritt, der zur Erzielung einer freundschaftlichen Regelung unternommen werden könne, werde vernachlässigt werden, sobald einig der Meinungsverschiedenheiten ganz grundlegender Natur seien.

Verantwortlich für den Inhalt: Schriftführer Erik Goell (Neuk). — Für Anzeigen: Heinrich Floer (Neuk). — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuk. — P. 11. V. 35. über 9000. — Unaufgefordert eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

„Willkommen, Brüder“ die Hände. Neben ihm war ein Soldat, der ein Bein verloren hatte. Die Deutschen reichten ihm die Hände. Später marschierten die Frontkämpfer durch die Straßen, und deutsche Flaggen wehten neben den Fahnen der British Legion.

Das News Chronicle berichtet: Unter denen, die den Deutschen die Hand schüttelten, waren manche Kriegerveteranen, welche die Auszeichnungen ihrer gefallenen Männer trugen. Als die Deutschen durch die Stadt marschierten, brach die Menschenmenge immer wieder in stürmische Hodeuse aus.

Die Daily Mail schreibt: Als die Deutschen das letzte Mal nach Brighton kamen, waren sie Gefangene, die von bewaffneten Wachen eskortiert wurden. Heute wurden sie vom Bürgermeister empfangen, und begeisterte Menschenmengen und flatternde Banner begrüßten sie.

Die Press Association erklärt: Die Wahrheit der Aussage des Prinzen von Wales, daß es keine geeignete Organisation gebe, um den Deutschen die Hand der Freundschaft entgegenzustrecken, als den englischen Frontkämpferbund, wurde gestern in Brighton bewiesen.

Volk erkennen, welchen Einfluß der Geist einer Bachschen Kunst auf die Kultur aller Völker genommen hat.

Dann sprach der Vorsitzende der neuen Bach-Gesellschaft, Reichsgerichtspräsident im Ruhestand Dr. Dr. Walter Simon. Er erläuterte die Ziele der neuen Bach-Gesellschaft, die darin gipfelten, die Musik Bachs wieder zu dem zu machen, als was sie Bach geschaffen hat: zur reinen und erbauenden Kirchenmusik.

Die Feier wurde geschlossen mit dem meisterhaften Vortrag Johann Sebastian Bachs „Toccata de moll“ durch den Organisten zu St. Thomas, Prof. Günther Ramin.

Der Führer und Reichsstatthalter beim Festkonzert

22. Juni. In Anwesenheit des Führers und Reichsstatthalters fand gestern Abend im Rahmen des Reichsbachfestes das zweite Orchesterkonzert im Gewandhaus statt, zu dem ebenfalls Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter Wuttichmann, Reichspressechef Dr. Dietrich, Brigadeführer Schaub und Hauptmann Wiedemann erschienen waren. Dem Führer wurde bei dieser Gelegenheit die neu gestiftete Bach-Plakette überreicht.

Unter Leitung von Prof. Dr. Abendroth brachte das Gewandhausorchester zum Vortrag: Das erste Brandenburgische Konzert.

Die Sorge für entlassene Soldaten

22. Juni. Der Reichsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht teilt in einer Verfügung an Wehr und Marine mit, daß die Wehrmacht eigene Fürsorgeeinrichtungen hat. Fürsorgeorgane sind die Fürsorgeleiter, die Fürsorgekommissionen und die Fürsorgeoffiziere. Sie beraten und betreuen die auscheidenden Soldaten, damit sie bald in den erstrebten Zivilberufen unterkommen. Die Fürsorgeeinrichtungen der Wehrmacht sind ausdrücklich anerkannt als nicht gewerbemäßige Einrichtungen zur Arbeitsvermittlung und Berufsberatung außerhalb der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Soweit es sich um Auscheidende mit Berechtigungszeichen für bevorzugte Arbeitsvermittlung handelt, ist es notwendig, mit den Landesarbeitsämtern und Arbeitsämtern zusammenzuarbeiten. Das Überleiten dieser Soldaten in geeignete Arbeitsplätze liegt denjenigen Arbeitsämtern ob, die für die künftigen Wohnplätze der auscheidenden Soldaten (tuzdienenden) zuständig werden. Die Vorbereitungen dazu, wie Ausflären der Soldaten, Feststellen der

Kunst und Freiheit

Berlin, 22. Juni 1935.

Es ist in Deutschland wie anderswo immer darum gestritten worden, ob die Kunst um der Kunst willen da sei, oder ob ihr eine erzieherische Aufgabe zufalle, oder darum, um mit Schiller zu sprechen, die Bühne nicht nur ein künstlerischer Spiegel des Lebens, sondern eine moralische Anstalt sein müsse. Diese Frage kann im Sinne einer ausschließlich weltanschaulichen Lösung nur da eine Antwort finden, wo die tragende Grundlage einer vollkommenen Volksgemeinschaft gegeben ist. Wir können in Deutschland noch nicht sagen, daß wir nach dieser Richtung hin das Ideal bereits erreicht hätten. Der Führer hat selbst zu wiederholten Malen gesagt, daß es der Arbeit von Generationen bedürfe, um die Selbstverständlichkeit des gemeinsamen Fühlens und Denkens in allen die Nation betreffenden Fragen zu schaffen. Aber die Fundamente sind gelegt, auf denen sich der Bau der Volksgemeinschaft aufbauen und einigenden Weltanschauung errichtet werden soll. Das Ziel ist klar gestellt. Auch die Kunst kann und darf sich nicht abseits von der allgemeinen Entwicklungsrichtung bewegen.

Das ist der Sinn der großen programmatischen Ausführungen, die der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels anlässlich der Reichstheaterwoche in Hamburg gemacht hat. „Der Nationalsozialismus ist eine totale Weltanschauung aller öffentlichen Dinge. Er muß deshalb die selbstverständliche Grundlage unseres gesamten Lebens werden.“ Das ist der Ausgangspunkt und Zielpunkt dessen, was Goebbels als Forderung an die neue Kunst in Deutschland gestellt hat. Er hat es dabei nicht an deutlichen Worten gegen diejenigen in der Kunst tätigen Kreise fehlen lassen, die sich dieser Notwendigkeit aus innerer Unfähigkeit oder aus Mangel an Mut dadurch entziehen, daß sie vom Nationalsozialismus überhaupt nicht reden und sich entweder auf die Klassiker zurückziehen oder auf belanglose Gesellschaftsklischees zum Teil ausländischer Herkunft beschränken. Dabei kam besonders das Berliner Theater im Vergleich mit den Bühnen im Reich, denen immerhin erstklassige Bemühungen und Bemühungen nachgerühmt werden, schlecht weg. Es genügt dem heutigen Staat nicht, daß in der Literatur und auf den Bühnen nichts gegen den Nationalsozialismus gesagt wird; er muß verlangen, daß den schöpferischen Kräften die Wege geebnet werden, die

Kleine Chronik

Für den Eintritt von Studenten der Jahrgänge 1910 bis 1913 in die Wehrmacht ist ein Merkblatt veröffentlicht worden, demzufolge die erste Einstellung am 1. Nov. 1935 erfolgt.

In Anwesenheit des Führers und Reichsstatthalters fand am Freitag Abend im Gewandhaus in Leipzig im Rahmen des Reichsbachfestes das zweite Orchesterkonzert statt, zu dem ebenfalls Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsstatthalter Wuttichmann, Reichspressechef Dr. Dietrich, Brigadeführer Schaub und Hauptmann Wiedemann erschienen waren. Dem Führer und Reichsstatthalter wurde bei dieser Gelegenheit die neu gestiftete Bach-Plakette überreicht.

Der deutsche Geschäftsträger hat bei der rumänischen Regierung in Bukarest wegen des neuen rumänischen Außenhandelsregimes, das die deutschen Handelsinteressen empfindlich berührt, Vorstellungen erhoben.

Babal erklärte nach Beendigung der Freitagbesprechung mit Eden, er habe nicht verfehlt, Eden die Vorbehalte der französischen Regierung hinsichtlich des deutsch-englischen Flottenabkommens nochmals zu wiederholen. Die Besprechung wird Samstag fortgesetzt.

burgische Konzert für Dur für Orchester, das A-Moll-Konzert für Cembalo, Violine, Fföte und Streichorchester, ferner das D-Moll-Konzert für zwei Violinen und Streichorchester und die Suite Nr. 4 Dur für Orchester

Belgien und Sowjetrußland

Um die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen

22. Brüssel, 21. Juni. Auf die im Parlament gestellte Anfrage über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Belgien und Ateruchland hat der Ministerpräsident und Außenminister van Aeland eine schriftliche Antwort erteilt. Es wird darin erklärt, daß die „offiziellen Verhandlungen“ über die Wiederaufnahme der Beziehungen noch nicht begonnen hätten. Es sei hinlich, heißt es in der Antwort weiter, daß die Regierung Mitteilung mache über die „offiziösen Besprechungen“, die in dieser Hinsicht stattfinden könnten.

In dieser Antwort des Außenministers wird die in der parlamentarischen Anfrage enthaltene Mitteilung nicht bestritten, wonach zwischen dem Präsidenten der zweiten Internationalen, Wandervelde und dem sowjetrussischen Votschafter in Paris, Potemkin Besprechungen über die Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen Belgien und Sowjetrußland stattgefunden haben.

Berufszugehörigkeit nach Berufsgruppen, Ausfüllen der Bewerbungsbogen durch die Fürsorgeoffiziere an das nächste Arbeitsamt sind im Einvernehmen mit dem Präsidenten der Reichsanstalt vereinbart worden. Gutes Vorbereiten trägt, so sagt der Reichsminister, sehr viel dazu bei, daß die Auscheidenden auf den ihren Fähigkeiten entsprechenden Arbeitsplätzen bald durch die Arbeitsämter angeleitet werden. Mit dem Präsidenten der Reichsanstalt ist deshalb vereinbart worden, daß zum Ausfüllen und Beraten dieser Soldaten auch leitende Beamte des nächsten Arbeitsamtes mit herangezogen werden können.

Das Zusammenarbeiten mit dem „Reichstreuebund“, der alleinigen Organisation, die alle aus der neuen Wehrmacht ausgeschiedenen i nach mindestens einjähriger Dienstzeit noch auscheidenden Soldaten aufnehmen und betreuen soll, wird, wie der Minister abschließend feststellt, durch die vorstehende Anordnung nicht berührt.

ichon heute aus dem Boden dieser neuen und totalen Gesamtichan aller öffentlichen Dinge künstlerisch zu gestalten ve mögen.

Der Minister geht nicht an der Tatsache vorüber, daß von dieser Forderung aus die Spannung zwischen künstlerischer Freiheit und völkischer Gebundenheit, zwischen dem schaffenden Künstler als Einzelne und der Gesamtheit ihrem stärksten Ausdruck zutreibt. „Die Kunst ist eine Lebenskraft, die den ganzen Menschen erfordert und ausfüllt; wer einmal von ihr ergriffen ist, kommt nicht mehr los davon.“ Aber die Spannung zwischen freier Kunst und Gesetz, zwischen den einzelnerischen Voraussetzungen der Gestaltung und der höheren Ordnung wird ihre Überwindung finden in der Tatsache einer vollendeten Volksgemeinschaft. Nur der Künstler kann im neuen Staate und vor einem innerlich so geeinten Volke noch zur Geltung und Wirkung kommen, dem die Verwurzelung in diesem Boden und das Wachsen aus ihm heraus als eine solche Selbstverständlichkeit erscheint, daß ihm ein Uebergrreifen über die gezogenen Linien der Erbauung und der Gemeinschaft sich als ein unmöglicher Frevel darstellt, daß er Grenzen der Ordnung nicht als hemmende Schranken empfindet, daß in diesem Sinne die Diskrepanz zwischen Freiheit und Gesetz für ihn überhaupt verschwindet, weil sein Schaffen auch nur aus dem gleichen Quellen genährt wird, aus denen das ganze Leben der Nation fließt.

Es ist auch klar, daß die Deutung des Ministers in ihrer Wirklichkeit nicht einfach befohlen werden kann. Aber Goebbels wollte neue und starke Impulse schaffen, er wollte den neuen Kräften, die aus der nationalsozialistischen Gemeinschaft künstlerisch den Weg zum Licht suchen, die Hindernisse aus dem Weg räumen, die in der Verdrängtheit und in der Leichtfertigkeit mancher Bühnenleiter und Verleger heute noch gegeben sind. Mit den Forderungen, die jetzt in so scharf umrissener Form aufgestellt wurden, ist ganz gewiß nicht einer politischen Umstellung der Kunst das Wort gesprochen. Das Gegenteil ist richtig. Auf dem Boden einer weltanschaulichen Volksgemeinschaft werden die Vergleichsmahße für die Qualität künstlerischen Schaffens viel klarer und schärfer werden. Nur der wahre und große Künstler wird wieder wie im griechischen Altertum in der Gesamtheit seine begeisterte Gemeinde finden. So offenbart sich in den neuen Forderungen an die Kunst ein ganz elementarer Wille zur kulturellen Erneuerung und Erhöhung, von dem wir uns eine deutsche Renaissance versprechen möchten.

Blus der Stadt Neuf

Samstag, 22. Juni 1935

Neuf-Breventroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 142

Im Zeichen des ständigen Aufstiegs

Generalversammlung der Bank für Handwerk

Weitere Steigerung des Umsatzes / und Gewerbe

Die gestrige Generalversammlung der Bank für Handwerk und Gewerbe e. G. m. b. H., die im Wintergarten der Bürgergesellschaft stattfand, ergab ein erfreuliches Bild von dem Stand der Genossenschaft. Außer den erschienenen Mitgliedern konnte der Aufsichtsratsvorsitzende Paul Heinemann besonders Herrn Dr. Kunzblodt vom Revisionsverband Köln begrüßen.

Hierauf verlas Direktor Inhoffen den

Bericht des Vorstandes.

Das Geschäftsjahr 1934 stand weiter im Zeichen des Aufstiegs. Die allgemeine Wirtschaftsbelebung hat sich auch in unserem Geschäftsbezirk günstig ausgewirkt. Die Bank war im vergangenen Jahre in der Lage, weitere Gelder für die Zwecke der Arbeitsbeschaffung der hiesigen Wirtschaft zur Verfügung zu stellen. Es wurden insgesamt an neuen Krediten bewilligt 349 155 Mark. Diese wurden ausgegeben an Handwerker 198 900 Mark = 57 Prozent, an Gewerbetreibende 64 455 Mark = 18½ Prozent, an freie Berufe, Beamte und Angestellte 85 800 Mark = 24½ Prozent.

Von diesem Gesamtbetrag wurden 247 900 Mark für Reparaturen und Neubaudarlehen = 71 Prozent der ganzen Bewilligungen gezahlt. Die vorgelegten Kostenanschläge der beteiligten Neubauten und Reparaturen be-

Die in der Bilanz aufgeführten Grundstücke, die mit 26 620,80 Mark bewertet sind, sind in den vergangenen Jahren in der Zwangsversteigerung übernommen worden. Der Buchwert entspricht dem heutigen Verkaufsver-

Auf das Bankgebäude, das im Jahre 1928 neu erbaut wurde, ist in den vergangenen Jahren eine größere Summe abgeschrieben worden. Die Zahlungsbereitschaft war das ganze Jahr hindurch gut. Am Jahresabschluss verfügte die Bank über 20 775 Mark Kassenbestand, 236 120 Mark Reichsbank-Postscheck, 31 019 Mark Guthaben bei Banken und 9478 Mark Zentral-Genossenschaften. Im vergangenen Jahr wurde die Buchhaltung auf ein Durchschreibeverfahren umgestellt. Mit den hierdurch bedingten Mehransätzen wurde das Inventar mit 800 Mark neu belastet. Das Gesamtinventar steht heute mit 5898,50 Mark zu Buch.

Die von den Mitgliedern und Sparern anvertrauten Gelder bestanden Ende 1934 aus täglich fälligen Geldern in einem Betrag von 249 227 Mark (Ende 1933 aus 268 728 Mark), aus Spareinlagen im Betrag von 1 188 428 Mark (Ende 1933 1 108 859 Mark). Die Gesamtzahl aller geführten Konten betrug 270 Debitorenkonten, 268 Kreditorenkonten und 1779 Sparkonten zusammen. An Sparern und Büchern waren 287 Stück im Umlauf.

An Wechseln wurden im Jahre 1934 angekauft für 541 240 Mark, dazu der Bestand vom 1. Januar 1933 von 77 275 Mark ergibt eine Summe von 618 515 Mark. Davon wurden zurückgezahlt 531 305 Mark, so daß am Jahresabschluss ein Bestand an Wechseln in Höhe von 84 210 Mark verblieb. Der eigene Wertpapierbestand setzt sich ausnahmslos aus Zinsvergütungscheinen zusammen. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder betrugen am 31. Dezember 1934 148 600 Mark, am 31. Dezember 1933 157 700 Mark, mithin 9100 Mark weniger.

Der ausgewiesene Reingewinn beträgt 8252,86 gegen 8083,32 Mark im Vorjahre.

Der Vorstand schlägt der Generalversammlung vor, die Verteilung des Reingewinnes wie folgt vorzu-

nehmen: 6357,10 Mark für eine 4prozentige Dividende und 1895,76 Mark als Zuweisung zum Reservefonds.

Es soll am Schluss des Berichtes nicht unterlassen bleiben, den Mitgliedern und Sparern für das bisher bewiesene Vertrauen zu danken. Es wird alles getan, um die Leistungsfähigkeit der Bank zu erhöhen und die Mitglieder und Geschäftsfreunde werden gebeten, den Vorstand hierin tatkräftig zu unterstützen.

Herr Roderigo legte dann den Revisionsbericht ab, in dem u. a. bemerkt wurde, daß die Lage der Genossenschaft im ganzen gesehen als gesund anzusehen sei. Die Bank habe im vergangenen Jahre ihre Selbständigkeit erhalten können und sich nicht an größere Institute anschließen brauchen. Die Zahlungsbereitschaft sei intakt. Was die Rentabilität anbetreffe, so dürfe eine Steigerung leicht möglich sein.

Vorsitzender Paul Heinemann verlas dann den

Bericht des Aufsichtsrates.

„Mit dem Bericht und den Vorschlägen des Vorstandes erklären wir uns einverstanden und empfehlen der Generalversammlung die Annahme. Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahre 16 Aufsichtsratsitzungen und 11 Kreditkommis-sionsitzungen gemeinsam mit dem Vorstand abgehalten. Neben den Geschäftsgängen haben wir uns laufend unterrichtet. Es wurden drei besondere Prüfungen durch Mitglieder des Aufsichtsrates vorgenommen.“

Der Verbandsrevisor hat vom 22. und 25. bis 29. März und 1. bis 4. April 1935 die vorgeschriebene Revision unserer Bank vorgenommen. Der Bericht hierüber wird der General-versammlung vorgelegt.

Durch Ablauf ihrer Wahlzeit scheiden in diesem Jahre aus und sind wieder wählbar die Herren: Paul Heinemann, Peter Luth, Robert Lönnes sr., Friedrich Severin und Hermann Werhahn.“

Die Höchstgrenze für Einzelkredite von 25 000.— Mark wird beibehalten, jedoch wurde diese Bestimmung durch Beschluß der Generalversammlung dahin erweitert, daß der Vorstand ermächtigt wird, mit Zustimmung des Aufsichtsrates diesen Kredit in besonderen Fällen um 15 000 Mark zu erhöhen, wenn hierfür diskontfähige Waren und Arbeitsbeschaffungswechsel hereingelegt werden.

Dem Vorstand und dem Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt, der Vorschlag über die Gewinnverteilung einstimmig gebilligt und die ausscheidenden Vorstandsmit-glieder wurden ebenfalls einstimmig wiedergewählt.

Euer Kohlenhändler hält für
Eure Kinder ein

farbiges Bilderbuch

kostenlos und ohne Kauf-
verpflichtung bereit.

trugen ca. 570 000 Mark. Hieraus ist zu ersehen, welche Summen durch die bewilligten Kredite der Wirtschaft zu-geführt wurden.

Der Gesamtumsatz beträgt 28 864 243 Mark gegen 20 Mill. im Jahre 1933. Die Bilanzsumme erhöhte sich von 1 658 244 Mark im Jahre 1933 auf 1 717 651 Mark. Auch die Einlagen erfuhr eine Steigerung auf 1 437 155 Mark gegen 1 377 617 Mark im Vorjahre. Dagegen hat sich die Summe der ausgeliehenen Gelder von 1 281 209 Mark auf 1 195 333 Mark verringert. Der Reingewinn beträgt 8253 Mark. Buchungsposten sind vorhanden 80 690 und die Zahl der Mitglieder beträgt 454.

Die Gesamtausleihung im Kontokorrent-verkehr betrug am Jahresabschluss 1 195 333 Mark, die zum größten Teil in kleineren und mittleren Krediten ange-legt sind. Die Bank für Handwerk und Gewerbe betrachtet es als ihre vornehmste Aufgabe, den Klein- und Mit-telkredit zu pflegen.

„Mein Herz der Königin“

Kammerspiele Neuf.

Auch in diesem Tonfilm, dem das Schicksal des deutschen Doktors Dr. Struensee zu Grunde liegt, kann man die Aner-kennung seines humanen und dramatischen Aufbaus nicht ver-lagen. Als Günstling Königin Christians VII. kam der deutsche Doktor an den Hof des halbtoten Königs. Für seine Bemühungen, dem dänischen Volk auf Kosten des Adels bessere Lebensbedingungen zu schaffen, war die Zeit noch nicht ge-kommen. Seine Gegner bezichtigten ihn der Beeinflussung des Volkes gegen den König. Dies und seine Beziehungen zur Kö-nigin kosteten ihm das Leben. Eine Frau in der Rolle des Struensees männlich, aufrecht, Madeline Carroll gewinnend in der Eigenschaft als Königin, Helen Hays würdevoll als Königinmutter, E. Williams überzeugend als Königin Christian, verschafften im Verein mit einer prachtvollen Aus-stattung und einem Stab bester Kräfte auch in den kleineren Rollen dem Film den verdienten Erfolg.

„Fandango in Mexiko“ ist ein Farbentonsfilm von sehr schätzbaren Ausmaßen. Warm und leuchtend ist das mit südlichen Temperament „geantzte“ Bild. Rastia und schmissig die Musik, die, gepfeift und gesungen, dem Ganzen eine Anziehungskraft gibt, der man kaum widerstehen kann. Auge und Ohr kommen voll und ganz auf ihre Kosten. Die Farben in diesem Tonfilm sind in der Tat von verblüffender Echtheit und lassen schöne Hoffnungen für die Zukunft des Farbentonsfilms offen.

Kurt Vespermann und Adele Sandrock im Verein mit einem frischen Sohn und Neffen im hoffnungsvollen Alter von ca. 12 Jahren bestreiten den Kurzfilm: „Der Taler der Tante Sidonie“. Mit diesem Taler hat eine be-sondere Bewandnis. Fritz, der Sohn und Neffe, hat ihn von Tante Sidonie mit anderen schönen Sachen zum Geburtstag bekommen. Nun hofft die Tante, er tut ihn in die Spar-büchse. Aber Fritz möchte nicht Fritz heißen, wenn er nicht was ganz anderes damit macht. Dem „lieben“ Jungen bietet sich eine Chance und die nützt er mit dem nötigen Glück aus. Wie er sie nützte, das muß allerdings der Film verraten, denn hier plaudern hieße dem Besuher eine Chance neh-men, nämlich die, sich am Spiel dieses so verschiedenen Kle-

blatts zu erfreuen, das sich zum Schluß, trotz manch kritischer Momente, in schönster Harmonie zusammenfindet. Die Wochenchau und der Trickfilm das tapfere Schneidelein runden das auf beachtlicher Höhe stehende Programm bestens ab.

„Der Kampf mit dem Drachen“

Alhambra-Theater.

Am Pier geht es in dem Film „Der Kampf mit dem Drachen“, der in dieser Woche im Alhambra-Theater gezeigt wird. Also bestimmt ein sommerliches und erfrischen-des Thema. Aber nicht nur das Pier macht den Film er-frischend, da tragen eine ganze Reihe von Darstellern zu bei, vor allen Dingen Adele Sandrock und Lucie Eng-lisch. Die Drachendränger, die Sonnenbräut, diese beiden Brautereien stehen sich im Konkurrenzkampf gegenüber, der zugunsten der Drachendränger durch das Vorhandensein eines ganz hervorragenden Braumeisters entschieden wird — bis, ja bis — und das zeigt der Film, wie die Sache dann weiter-geht, wie sich die Leute von der Sonnenbrauterei mit allen Litten bemühen, diesen Braumeister für sich zu gewinnen. Adele Sandrock als Gräfin und Besitzerin der Drachen-brauterei will von einer vorgeschlagenen Fusion nichts wissen. Da macht sich schließlich, als schon ein Vorstoß fehlschlagen war, die Sonnen-Nichte (Lucie Englisch) an den Brau-meister heran, der auch prompt darauf hereinfällt, sich ver-liebt, und er hätte schließlich auch seinen alten Drachen ver-raten, wenn nicht schließlich Liebe auch auf der anderen Seite entbrannt wäre und man nach allerhand Hindernissen endlich doch den Weg gefunden hätte, der in diesem Falle der einzig richtige war: die Fusion der beiden Brautereien. Aber diese Fusion erstreckte sich auch auf zwei Liebespaare, wo-durch eine Gewähr für die Dauerhaftigkeit der Verbindung gegeben war. Es ist ein Lustspielfilm der besten Art. Adele Sandrock ist in ihren sämtlichen Elementen und allein sie würde dem Film die durchschlagende Wirkung geben, die dann schließlich durch alle Mitwirkenden noch gesteigert wird. „Cuid“, so heißt der zweite Film, der in Neuaufführung gegeben wird, ist ein Varietefilm ganz großer Klasse, den Hans Albers spielt. Das Varieté mit dem bunten Leben hinter den Kulissen ist dem Film ein bewegter Hintergrund,

Das Fest der deutschen Jugend

An diesem Wochenende wird sich die deutsche Jugend von der Altersstufe des Jungvolkes bis zum Eintritt des wech-seljährigen Alters zu einem Fest zusammenfinden, wie es bis-her wohl einzigartig in der Welt ist. Es ist mit der Teilnahme von acht bis zehn Millionen junger deutscher Menschen zu rechnen. Es werden nämlich nicht nur die Angehörigen des Jungvolkes, der Hitlerjugend und des Bundes deutscher Mä-del erlöst. Auch die übrigen Jugendlichen werden durch die Schulen, die Berufsschulen, den Reichsnährstand und andere Organisationen zur Teilnahme an den sportlichen Veranstal-tungen geführt, die sich um das Sommerfest gruppieren.

Der Sport, wie er in der Hitlerjugend betrieben wird, ist nicht in der Weise wie bei den Turn- und Sportvereinen auf die Erzielung besonders hoher Leistungen gerichtet. Ihr Sinn ist hier einzig und allein die allgemeine körperliche Schulung, durch die einer einseitigen Heberfärbung der rein geistigen Erziehung entgegengetreten und durch die gleichzeitig dem erschreckenden Niedergang der körperlichen Le-stungsfähigkeit unserer Jugend entgegenzuwirken werden soll, wie er leider durch eine große Reihe von Untersuchungen in der letzten Zeit festgestellt werden mußte. Auch beim deutschen Jugendfest soll durch Feststellung von Alter, Gewicht, Beruf,

Die Laune einer schönen Frau (Lillian Harvey) möchte mit diesem Quind spielen. Sie lernt ihn kennen, aber als ein anderer, als Privatmann und sie weiß nicht, daß es doch Quind ist. Dieser möchte nicht wegen seiner Masse geliebt sein, sondern wegen seiner selbst und er führt diese Doppel-rolle durch, bis er sich die Frau so erringt, wie er es will, als er selbst. Es gibt dann ein happy end im Varieté mit viel Hervorruhen. Der Film ist voll sprühenden Tem-peraments, wie es bei den beiden Hauptdarstellern eine Selbst-verständlichkeit ist.

Im Vorprogramm kann man sich wieder einmal von Herzen über die Mischmaus freuen und in der Vor-Weekendschau Ereignisse aus aller Welt sehen. Das ziemlich ausgedehnte Programm bietet mehr, als man es von einem Sommerpro-gramm in dem etwas einschränkenden Sinne zu erwarten braucht.

„Wer wagt, gewinnt“

Apollotheater.

Es ist eine recht verlockende Angelegenheit, die musikalische Komödie „Bezauberndes Fräulein“ oder auch „Wer wagt, gewinnt“. Ein fröhlicher Sommerfest einer Liebe, von der der Liebhaber selbst nichts weiß. Man erlebt da ein nettes Wochenende bei jungen Leuten und kann einmal von Herzen lachen. In jeder Weise wird der frohege-stimmte Zuschauer zufriedengestellt. Als humorvolles Duett unterhalten Lilli Holtschuh und Heinz Rühmann. Am die unentbehrliche Romantiker hervorzuheben. Heißt sich Karl Günther als „Maler mit Zukunft“ vor mit seiner augenblicklichen Zukunftsigen Annemarie Sörensen Es wäre kein Film, würde nicht ein reicher Kommerzienrat und ein gewaltiger Direktor die Hand im Spiele haben, die ihr Geld und ihre guten Worte dem übermütigen Quartett zuteilen. Immerhin läßt sich gleich zu Anfang feststellen, daß die einzige, daher auch verwöhnte Tochter des Kommerzien-rats alles davonsteht, den armen kleinen Angestellten ins Garn zu locken. Geizhals Rühmann zeigt sich in alter Mei-sterhaftigkeit in der Rolle des harmlosen und schüchternen Jün-glings, aber es gelingt ihm trotz allen Sträubens nicht mehr, sich den Striden des bezaubernden Fräuleins zu entziehen. Die Verbindung, die der geschickte Vater diplomatisch ange-

Formationszugehörigkeit und Schulzugehörigkeit eine neue Unterlage für statistische Feststellungen und Auswertungen geschaffen werden, wie wir sie in diesem Ausmaß bisher nicht annähernd hatten und die eben darum besonders wertvoll und umfassend sein wird, weil zum ersten Male die zehn- bis achtzehnjährige Jugend ohne Ausnahme aufgeführt werden soll. Es ist selbstverständlich, daß bei sportlichen Wettkämpfen, die nicht um der Höchstleistung willen und nicht im Hinblick auf die Pflege des einen oder anderen Spezialsportes durchgeführt werden, der Grundsatz der Gruppen- und Kameradschaftsleistung dem Prinzip der Auslese des Einzelnen und seiner Leistung, die den Turn- und Sportvereinen vorbehalten bleibt, vorgezogen wird. Die Träger der Wettkämpfe sind die Einheiten, in der die jungen Menschen sonst leben. Sie haben nicht die Möglichkeit, die Wettkampfsgruppe oder die Sportart auszuwählen. Dafür winkt ihnen innerhalb ihrer Einheit als schönster Preis die Mannschafts-Ehrenurkunde mit der Unterschrift des Führers. Jeder Einzelne, der in den drei einfachen Übungen, Kurzstreckenlauf, Wurf-

übung und Weisprung 180 von 800 möglichen Punkten erreicht, wird mit einer Siegenadel ausgezeichnet, wobei die Leistungsforderungen etwa so gestellt sind, daß ein Fünftel bis ein Drittel aller Teilnehmer die Siegenadel erringen können. Durch die Mannschaftswettkämpfe wird auch der Schwächste der Einheit an den Kämpfen interessiert, und es wird gleichzeitig den Gruppen auf dem flachen Lande besser Rechnung getragen, bei denen besondere Umstände bisher die Erzielung höherer absoluter Leistungen gegenüber den durch Sportplätze und Sportlehrern begünstigten Städtlern erschweren. Der Gemeinschaftsgedanke wird somit bei diesem Fest der deutschen Jugend in jeder möglichen Weise betont. Das Fest, das unter das Motto und die Forderung gestellt ist: „Schafft Spiel- und Sportplätze für unsere Jugend!“ hat als letzten Sinn, die jungen Menschen, die heranwachsende Generation, die Träger unserer Zukunft in den kommenden Jahrzehnten in dem Bewußtsein der großen Gemeinschaft und in dem Willen zur Erleichterung zu vereinen und so für die Jugend ein Gegenstück zum 1. Mai der Erwachsenen zu schaffen.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 22. Juni 1935

Rheinische Kleingärtner unter neuer Führung

Mit dem 1. Juli sind die Fachschaften der Kleingärtner und Kleinflebler in der Provinzgruppe Rheinland zusammengelegt worden. Die Führung des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinflebler hat mit diesem Tage den Gartenbaudirektor Rudolf Korte-Essen als Führer dieser Fachschaften im Rheinland beauftragt, der sich freitags im Alten Sitzungssaal des Essener Rathauses den Stadtgruppenführern der Kleingärtner vorstellte. Die Stadtgruppenführer waren reiflos erschienen, ferner auch die Provinzgruppenführer aus dem benachbarten Westfalen und Lippe, die Provinzialschulungsleiter, Vertreter des Reichsverbandes deutscher Kleintierzüchter u. a. m. Nach Begrüßungsworten des Essener Stadtgruppenführers, Konrektor Maue in a n n, gedachte Direktor Korte in seiner Einführungsworte in anerkennenden Worten des bisherigen Provinzgruppenführers P e l l m a n n und brachte für die geleistete Arbeit auch im Namen der Reichsbundführung den Dank der Kleingärtner und Kleinflebler zum Ausdruck. Der engere Beirat, den Direktor Korte dann berief, setzt sich aus den Stadtgruppenführern von Nachen, Düsseldorf, Essen, Köln und Wuppertal zusammen. Anschließend kam der Redner auf den tiefen Gedanken von Blut und Boden zu sprechen, der gerade in den Kleingärtner- und Kleinfleblerkreisen in der tiefen Sehnsucht zur Scholle zum Ausdruck komme. Unter den zu lösenden Aufgaben hob der Redner hervor: die ernährungs- und volkspolitische Schulung, die wirtschaftliche Beratung und Betreuung, die Jugendpflege, das Ausstellungs-wesen usw. Zum Schluß wies Direktor Korte noch darauf hin, daß die Kleingartenanlagen und Spielplätze für die Jugend geschaffen werden, um in den Kinderseelen bereits in früher Jugend die Liebe zur Scholle zu wecken. Auch die Förderung der Kleintierzucht innerhalb der Provinzgruppe solle zur besonderen Aufgabe gemacht werden. Nach Beendigung der Sitzung beabsichtigten die Teilnehmer die Gruga.

Reichenlandung aus der Obererf. Gestern mittags gegen 12.30 Uhr wurde aus der Obererf am der Straßenkreuzung Nordkanal-Alte-Selkumerstraße eine weibliche Leiche gefunden. Die Leiche trug schwarzes Kleid aus Trikotstoff, weißen Unterrock und weißes Hemd aus Reifstoff, braune Strümpfe und braune Halbschuhe; sie hatte im Oberkiefer ein falsches Gebiß.

Kleiner Kellerbrand. In einem Hause auf der Rheinstraße brach ein Kellerbrand aus. Es brannte ein Hausen Altpapier. Die alarmierte Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit.

knüpft hat, läuft den üblichen Weg und das reiche Mädel und der arme Angestellte landen nach mancher stürmischen Fahrt glücklich im vielbesagten Hafen.

Es wurde die höchste Zeit, daß Frau Eva mondain wurde, meinte Ralph Arthur Robert, der selbstbesungene Gatte, zu seiner Frau Eva, in dem lustigen Kurzfilm „Frau Eva wird mondain“. Da ist ein freitragender junger Ehemann, der sich selbst unwillig ist. Seine junge hübsche Gattin kann sich als echter Sportstyp nicht an den Zwang der offiziellen Gesellschaften gewöhnen und beschwor dadurch die größten Skandale herauf. Nach einer gehörigen „Gardinenpredigt“ machen sich beide reumütig daran, die Kerben auszuweichen.

Eine Reise nach Sevilla gewährt einen Blick in die wundervolle maurische und gotische Baukunst des Südens. Besuche in alten Schlössern lassen den Geist und den Reichtum vergangener Zeiten ahnen. Mit der Fox-tönen — Wochenchau schließt das ebenso lustige wie unterhaltende Programm.

Reichslocherie für Arbeitsbeschaffung
10 Hauptgewinne z. B. 10000



Der Losverkauf:

Ich will Arbeit schaffen
Ich will in Arbeit sein
Ich will meinen Volksgenossen
Glück bringen.

Die Pfarrprojektion von St. Marien. In diesen Tagen fand im Marienhaus unter dem Vorsitz von Pfarrer Col-Ling eine Besprechung über die diesjährige Gottesdienstprojektion statt. Nachdem der Vorsitzende die Geschichte des Festes dargestellt und seine Ehre gewürdigt hatte, beschloß man, in diesem Jahre den alten Weg einzubehalten. Für das nächste Jahr sollen dann die Vorbereitungen getroffen werden, um einen Zug der Projektion jenseits der Bahn zu ermöglichen. In Zukunft soll dann der Weg Jahr um Jahr abwechseln. Da Sammlungen für den Aufbau der Kirche nicht stattfinden, so sollen die erforderlichen Mittel durch eine Kirchenkollekte aufgebracht werden. Die Projektion steht beabsichtigt in 14 Tagen, am ersten Juli-Sonntag.

Am Montag Johannes-Markt. Der Johannes-Krammarkt findet am Montag auf dem Platz an der Mitterkirche statt. Aus diesem Grunde wird für diesen Tag der Wochenmarkt zum Neumarkt verlegt.

Wegen Sachbeschädigung gelangen mehrere junge Leute zur Anzeige. Sie hatten auf der Josefstraße an einem Hause die Hausfront beschädigt und mehrere Fensterscheiben zertrümmert.

Die Neuer Rebeaer-Fußballfahrt findet von Montag, den 5. bis Donnerstag, den 8. August statt. Die Bahnprojektion erfolgt am Dienstag, den 6. August. Nähere Mitteilungen erfolgen noch.

Versammlung der ehem. 136er Neuß und Umgebung

Die Kameradschaft ehem. 136er Neuß und Umg. hielt im Lokale Steves, Rutherstraße, ihre Monatsversammlung ab. Kameradschaftsführer Müller eröffnete die Versammlung und gab einen ausführlichen Bericht über die Regimentsfeier, die Pfingsten in Saarbrücken stattgefunden hatte. Mit großer Anteilnahme wurde dieser Bericht von den Kameraden, die leider an der Feier nicht teilnehmen konnten, verfolgt. Der Saarbrücker Kameraden sei zum Ruhm nachgelobt, daß für alles auf das Beste gesorgt war bis ins Kleinste, so daß das Fest einen würdigen Verlauf nahm. Hervorgehoben ist der Besuch der Spichere Höhen, besonders die Kranzniederlegung und Anrede des Bundesführers Major Conrad. Zwischen durch fand dann noch eine Delegiertenversammlung statt, auf der über Beiträge, das kommende Bundesfest usw. gesprochen wurde. Ein sehrreicher Vortrag über Sinn, Ziel und Zweck der 136er Kameradschaft wurde von den Delegierten begeistert aufgenommen. Bei einer Aussprache wurden dann noch verschiedene Angelegenheiten besprochen und erledigt.

Die Neuer Kameradschaft rief alle ehem. 136er auf, die entweder unter dieser Nummer gedient oder im Felde darunter gekämpft haben, sich ihren Reihen anzuschließen. Die Versammlung ist jeden zweiten Sonntag im Monat, abends 6 Uhr im Lokale Steves.

Ausstellung „Arbeit und Erholung“ in Köln

Ein Festakt zur Eröffnung.

Gestern mittags wurde die Kölner Sommerausstellung „Arbeit und Erholung“ mit einem Festakt in der großen Messehalle, zu dem die Veranstalter der Ausstellung, die Deutsche Arbeitsfront, Gewerkschaft Köln-Nachen, das Institut für deutsche Wirtschaftspraxispropaganda e. V. Berlin und die Messe- und Ausstellungsg. m. b. H. Köln eingeladen hatten, feierlich eröffnet. Nach einem Musikvortrag und einem Sprechchor, der die Einheit aller deutschen Schaffenden verherrlichte, begrüßte Gewerkschaftsleiter und Synodus der Handelskammer Dr. Schmidt die Teilnehmer.

Dann ergriff Oberbürgermeister Dr. Kiesen (Köln) das Wort. Die Ausstellung „Arbeit und Erholung“ sei die große Ausstellung dieses Sommers in Köln. Ihr Zweck sei, für gesunde Arbeitssphäre zu werben und den Fleiß und die Geschicklichkeit des deutschen Arbeiters möglichst vielen Besuchern vor Augen zu führen. Die Wertschätzung der Arbeit zu heben, sei eine der Hauptaufgaben der Deutschen Arbeitsfront. In der Ausstellung würden musterhafte soziale und technische Einrichtungen gezeigt, desgleichen eine richtige Gestaltung der Freizeit. Es sei für die Stadt Köln eine besondere Auszeichnung, daß hier erstmals das soziale Wohlfühlen der Deutschen Arbeitsfront in diesem Umfang aufgelegt werde. Köln sei die Stätte, an der Kampf gelte nach wie vor dem Aufstieg des deutschen Arbeiters. Die Ausstellung werde ein Markstein und ein Wegweiser sein. Er wünsche ihr reichen Erfolg und sei überzeugt, daß sie die Würdigung und Zustimmung aller Volksgenossen finden werde. Oberbürgermeister Dr. Kiesen bat dann Gauleiter Staatsrat Grohé u. a. aus, er habe zunächst den Auftrag, die Größe des Reichsorganisationsleiters Dr. Len zu übermitteln, der gerne die Ausstellung selbst eröffnet habe, aber daran leider durch dringende Dienstgeschäfte gehindert worden sei. Die Ausstellung sei ein herrliches Zeugnis für die Grundumstellung in Geist und Praxis, die sich in Deutschland vollzogen habe. Gauleiter Staatsrat Grohé bat dann die ausländischen Vertreter, zu erkennen, daß das Volk nichts wolle als seinen friedlichen Aufbau. Mit einem dreifachen Siegesheil auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler erklärte dann Gauleiter Grohé die Ausstellung für eröffnet.

Eine Schulfahrt für Gastronomen

Als Ergänzung zu den umfangreichen berufserzieherischen Maßnahmen veranstaltet die Berufsgruppe Gaststättengewerbe im Amte für Berufserziehung der D.A.F., Kreis Düsseldorf, für



Zum Tag des roten Kreuzes.

Dem Deutschen Roten Kreuz ist die Genehmigung für eine im ganzen Reichsgebiet stattfindende Haus- und Straßensammlung durch Verkauf von Abzeichen erteilt worden (obiges Bild). Die Straßensammlungen finden am 22. und 23. Juni und die Hausammlungen in der Zeit vom 22. bis einschließlich 28. Juni statt.

ihre Meister und Gehilfen sowie für die in ihrer Stammschule erfassten Lehrlinge am Dienstag, dem 2. Juli 1935, eine Schulfahrt ins Rheingebiet. Der vielseitige Reiseplan sieht eine Reihe von Werksbesichtigungen vor, so u. a. der Alexanderwerke Remscheid, um die Berufskameraden mit der Herstellung von Hausaltmachinen und sonstigen Maschinen technischer Art vertraut zu machen. Die Reise soll nicht nur berufserzieherischen Zwecken dienen, sondern sie wird die Fahrtteilnehmer zugleich auch mit der Schönheit der rheinischen Heimat bekanntmachen. Die Gesamtkosten für diese Schulfahrt, die morgens 7.15 Uhr in Düsseldorf (Sammelplatz Restaurant Esser, Düsseldorf, Steinstraße 41) beginnt und voraussichtlich um 20 Uhr ihr Ende erreicht, betragen einschließlich aller Fahrt- und Verpflegungskosten 5 Mark. Im Hinblick auf die beschränkte Teilnehmerzahl erscheint umgehende Anmeldung beim Amt für Berufserziehung, Abt. Gaststättengewerbe, Düsseldorf, Adolfs-Hillerstraße 37, geraten. Anmelde-schluß 28. 6. 1935.

Reichsfestspiele in Heidelberg 1935

Die Presestelle der Reichsfestspiele teilt mit: Die Leitung der Heidelberger Reichsfestspiele, die am 14. Juli unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels beginnen, hat sich entschlossen, infolge des überaus regen Interesses bei den deutschen Volksgenossen aller Stände die Spielstätte noch zu erweitern. An allen Sonntagen (mit Ausnahme des 14. und 21. Juli) finden auch nachmittags im Schlosshof Vorstellungen der „Shakespeare“-Komödie „Was ihr wollt“ statt. Diese Vorstellungen sind vor allen Dingen für die Organisationen „Kraft durch Freude“ bestimmt. Mit dieser Organisation werden auch weitere Vereinbarungen für den Besuch der anderen Veranstaltungen der Reichsfestspiele von Heidelberg getroffen.

Taschendiebin bestiehlt vernehmenden Kriminalbeamten

Stuttgart. Eine abgefeimte Taschendiebin und Betrügerin hatte sich dieser Tage vor der Stuttgarter Strafkammer zu verantworten. Sie ist 54 Jahre alt, hat aber nicht weniger als 30 Jahre hinter sich und hat verheiratet, aber alle vier Ehen wurden wegen ihrer verbrecherischen Veranlagung unglücklich. Sie ist in Hamburg geboren, hat aber ihre Tätigkeitsfelder, nach dem sie dort unter Polizeiaufsicht gestellt wurde, nach Süddeutschland, Oesterreich und die Schweiz verlegt, wo sie überall in kurzen Abständen mit den Strafbehörden Bekanntschaft machte. Einmal hat sie während der Vernehmung einem Kriminalbeamten 20 Mark aus der Tasche gestohlen, ohne daß der Beamte den frechen Diebstahl bemerkte. Bei einer anderen Gelegenheit, blüdete sie eine junge Frau aus, während sie deren Kind herzte und küßte. Vor die Stuttgarter Strafkammer kam sie, weil sie in einem Warenhaus kurz hintereinander, vier gefüllte Geldbörsen aus fremden Taschen mitgehen ließ. Frankfurt a. M. teilt mit: Der vom Schwurgericht in Wiesbaden am 12. Februar 1935 wegen Raubmordes zum Tode und zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte Heinrich Kott ist heute morgen im Hof des Zentralgefängnisses in Freiburg hingerichtet worden.

Kott hatte am 31. Dezember 1934 im Viehdiebstahl Schloßpart nachdem er kundenlang am helllichten Tag in einem öffentlichen Park auf ein geeignetes Opfer gelauert hatte, eine zufällig des Weges kommende Frau mit einem Beil getötet, sie ihrer Barchast beraubt und sich davon einen vergnügten Silvesterabend gemacht.

Der Führer und Reichskanzler hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil der Verurteilte sich durch seine Verurteilung und seine Tat als ein überaus gemeingefährlicher Verbrecher erwiesen hat, von dem die Volksgemeinschaft auf immer befreit werden muß.

Lungenentzündung unter den Rehen im Hochwald

Wabern (Bez. Trier). In den Waldbereichen des Hochwaldes wurden in der letzten Zeit auffallend viele verendete Rehe gefunden, bei denen keine Spuren eines gewaltsamen Todes durch Schlingen festzustellen waren. Da die Forstverwaltungen vermuten, daß die Tiere infolge der Lungenentzündung eingegangen sind, wurden Fleisch- und innere Organe zur bakteriologischen Untersuchung gegeben, deren Ergebnis noch aussteht. Man hofft, wenn die Todesursache genau festgestellt, der weiteren Verbreitung der gefährlichen Seuche Einhalt tun zu können.

Schwach schäumende Laüge wird waschkräftiger durch Dreiring Seife



Dreiring Seife
IM KARTON

Wer

FC. S

Die Pa
haben wir
Partner er
die jachm
W.B. St u
meisten von
rath gerech
und das Sp
gewesen, die
Düssel d
Deutsche Ju

Andere k
gen Berlin
nun auch d
Spiel eben
Paarung g
zu haben, i
eben doch z
Titel überh
weisen sch

Ora

Was kön
oder schreibe
Titelkämpfe
schauer m
schwindel
Zeit freunde
erlebt, da 2
gen Aah
haben noch d
in der Ze
etwa jemand
hätte. Die
tauchen in d
um die Kam
wissen nicht
freuen sollen
Menschenma
Sport von e
Bei der
Meisterschaft
ganz fluge
sich geben.

„Wer c
Über gleich
Behauptung,
wie nur mög
geradezu lach
Augenblick d
Spiel vielerl
deutsche Lieb
nichtweiblich
kampf Schall
hätte, das ist
das Wissen i
hat, wenn es

Einmal
Schalle viele
dem allerbest
Schönheit des
tauschen mu
spielerische
Stuttga
Vorschauer
ihr weis.
testen Reife
wahrscheinl
darin, daß d
sein könnten
„Spiele“
besonders int
und wenn He
zig Minut
stemmen gege

Der „Vo
des Endspieles
Stadtbild des
W.B. Stuttga
Stuttgar
Union Böck
Lingen mit

In der G
ziemlich turbi
hier blieben
doch mußte
Gana u mit

Für Schol
herigen Lauff
Schalle, wir f

Wer wird Deutscher Meister?

Endspiel um die Deutsche Fussballmeisterschaft

Schalke morgen gegen VfB. Stuttgart in Köln

FC. SCHALKE 04:

		Kallwitzki	Lehmann		
	Schweissfurth	Tibulski	Szezan	Bökle	Hahn
Mellage	Bornemann	Nattkämper	Pörtgen	Haaga	Buck
		Gellesch	Kuzorra	Rutz	Rebmann
		Urban	Koch		

VfB. STUTTGART:

Tips und Wirklichkeit

Die Paarung ist ganz sicher eine Ueberraschung; gewiss haben wir alle Schalke bei diesem Endspiel als den einen Partner erwartet, aber wenn wir ehrlich sind, müssen selbst die hochmännlichen Fachmänner zugestehen, daß sie mit dem VfB. Stuttgart keineswegs gerechnet haben. Die meisten von uns haben auf ein Endspiel Schalke gegen Borussia gerechnet; es wäre eine ideale Paarung geworden, und das Spiel wäre für Westdeutschland die gleiche Delikatesse gewesen, die wir letzts in Köln genossen, als „Fortuna“ Düsseldorf gegen Schalke um den höchsten Titel, den der Deutsche Fußballsport zu vergeben hat, rang.

Andere haben geglaubt, es werde ein Endspiel Schalke gegen Berlin Hertha zustandekommen, und sie alle haben sich nun auch damit abgefunden, daß die Paarung für das letzte Spiel eben Schalke — Stuttgart heißt. Daß auch diese Paarung gut genug ist, ein ausverkauft Haus zur Folge zu haben, ist ein Beweis dafür, daß das gewaltige Interesse eben doch zuletzt der Höhe des Einsatzes, dem Kampf um den Titel überhaupt gilt. Und diese Feststellung ist die am meisten schmeichelhafte um den Titelfampf 1935.

Orakel oder erklärte Sache?

Was könnte man viel zur Illustration des Kampfes sagen oder schreiben? Daß es uns, die wir noch die Anfänge der Titelfämpfe vor 20 Jahren erlebt haben, angesichts der Zuschauerermassen, die nun bewegt werden, ein bißchen schwindelig wird, das müssen die jüngeren Leute dieser Zeit freudlich verzeihen; aber wir haben ja noch die Zeiten erlebt, da 2000 oder 3000 Menschen den „würdigen Rahmen“ für ein solches Ereignis abgaben, und wir haben noch die Zeiten erlebt, daß etwas mit einer Zeile in der Zeitung abgetan wurde, ohne daß sich deswegen etwa jemand von den nach zu freuen Befern groß aufgeregt hätte. Die Zeiten haben sich gründlich geändert; wir tauchen in die Menge der 73.000, die morgen in Köln rund um die Kampfbahn stehen oder sitzen werden, unter, und wir wissen nicht einmal, ob wir uns wegen der „Konjunktur“ freuen sollen, oder ob wir nicht gerade angesichts dieser Menschenmassen anfangen nachdenklich zu werden über den Sport von einst und jetzt.

Bei der Vorschau auf den Endkampf um die Deutsche Meisterschaft, den wir morgen erleben sollen, können nur ganz kluge Fachleute irgendein zeitenfüllendes Orakel von sich geben. Normalerweise müßte man einfach sagen dürfen:

„Wer denn anders als Schalke?“

Aber gleich wird einem ein bißchen schummerig bei solcher Behauptung, für die ich persönlich allerdings so gerade stehe, wie mir möglich. Noch und noch bin ich der Ansicht, daß es geradezu lächerlich wäre, wenn man auch nur einen kleinen Augenblick daran glauben könnte, Schalke könnte dieses Spiel vielleicht verlieren. Das ist nicht vielleicht „westdeutsche Ueberheblichkeit“, die — so las man in verschiedenen nichtwestdeutschen Zeitungen — sich ja auch schon den Endkampf Schalke — Borussia als selbstverständliches vornotiert hatte, das ist vielmehr — wenn auch Gefühlsache — so doch das Wissen um die Kräfte, die Schalke noch zur Verfügung hat, wenn es sein muß.

Einmal, in den Vorrunden gegen Hannover hat Schalke vielleicht mit vollen Touren, ganz sicher aber mit dem allerbesten Willen gespielt, als es keine schmerzliche Schönheit des Spieles gegen eine etwas derbere Manier eintauschen mußte, ohne sie aber etwa ganz aufzugeben, diese spielerische Freude am Schnörkel.

Stuttgart mag eine gute Mannschaft sein; der „Vorschauer“ ist so ehrlich, zuzugeben, daß er nicht viel von ihr weiß. VfB. Stuttgart hat Spieler, die durchweg in weitesten Kreisen unbekannt sind, was man von ihrem Gegner wahrlich nicht sagen kann. Die Chance Stuttgarts liegt darin, daß die Leute aus dem Süden vielleicht stark genug sein könnten, die Schalke überhaupt nicht zum „Spielen“ kommen zu lassen, wenn sie etwa eine besonders intensiv kämpfende Mannschaft sein sollten; und wenn sie es sind, dann müßten sie es immerhin neunzig Minuten lang können, das kämpfen und sich Anstrengen gegen eine Mannschaft von Künstlern.

Der „Vorschauer“ darf natürlich auch am Vorabend des Endspieles zurückschauen; er tut das und findet im Stedbrief des VfB. Stuttgart aus der Meisterschaftsserie des VfB. Stuttgart vier Niederlagen: die gegen den Stuttgarter SG, den Lokomotiven mit 3:1, die gegen Union Bödingen mit 3:5, die gegen Sportfreunde Göttingen mit 1:2, und die gegen Elm mit 0:1.

In der Gruppe hat dann der VfB. Stuttgart unter ziemlich turbulenten Verhältnissen die Meisterschaft erkritten; hier blieben Fürth, Hanau und Jena auf der Strecke, doch mußte Stuttgart zwei Niederlagen einstecken: eine gegen Hanau mit 0:3 und eine gegen Jena mit 1:2.

Für Schalke brauchen wir eine solche Analyse der bisherigen Laufbahn nicht anzustellen; wir wissen genug von Schalke, wir kennen seine Stärke und kennen seine Schwächen.

Wir können nicht glauben, daß der VfB. Stuttgart Schalke entthronen könnte. Vielmehr bekennen wir ausgangs sich weiser Vorbetachtung und mangels einer Möglichkeit, über dieses Spiel mehr schreiben zu können, daß wir morgen Abend Schalke als Meister werden berühren können. Das könnte man allerdings ganz sicher noch viel umständlicher ausdrücken, aber wir wollen es bei solcher steifen Behauptung lassen.

Es wäre Unrecht, wenn man dem Debut der Stuttgarter nicht auch eine berufliche Analyse vorausschickte, nachdem wir nun so genau wissen, was die Schalke für Berufe haben. Merkwürdigerweise haben die Stuttgarter vier Leute in der Mannschaft, die als ihren Beruf „Techniker“ angeben: einer ist Soldat, einer Polizeianwärter, einer Steinhauer und vier Kaufleute; also auch in dieser Beziehung ein gesunder Durchschnitt.

Schiedsrichter: West (Frankfurt-Höchst).

Etwas Vereinsgeschichte

Natürlich, in diesen Tagen vor der Entscheidung, stehen die beiden Endspielteilnehmer im Mittelpunkt der sportlich sehr weit gezogenen Öffentlichkeit. Wir werfen einen kurzen Blick auf ihre Geschichte. . . .

VfB. Stuttgart, der württembergische Gaumeister, besteht schon 42 Jahre. Er ging hervor aus den früheren Vereinen VfB. Stuttgart 1893 und Kronenclub Stuttgart 1897, die sich am 2. April 1912 zum VfB. Stuttgart zusammenschlossen. Am Anfang wurde beim Stammverein 1893 Rugby gepflegt. Kurz vor dem Kriege hatte der VfB. im Fußball eine hochsteigende Spielkultur erreicht. Seit 1919 erlebte der Verein unter der tatkräftigen Leitung des inzwischen verstorbenen Grafen Veroldingen einen schönen Auf-

stieg, der allerdings nicht ohne Rückschläge blieb. 1923 erfolgte der Abstieg aus der Bezirksliga, im Jahre darauf wieder der Aufstieg. 1926/27 Bezirksmeisterschaft von Württemberg-Baden, nachdem im Jahre vorher das süddeutsche Pokalendspiel erst nach Verlängerung 2:3 gegen SpVgg. Fürth verloren wurde. 1929/30 gelang der württembergische Meistertitel, 1933 (gegen Schweinfurt) der süddeutsche Pokalsieg.

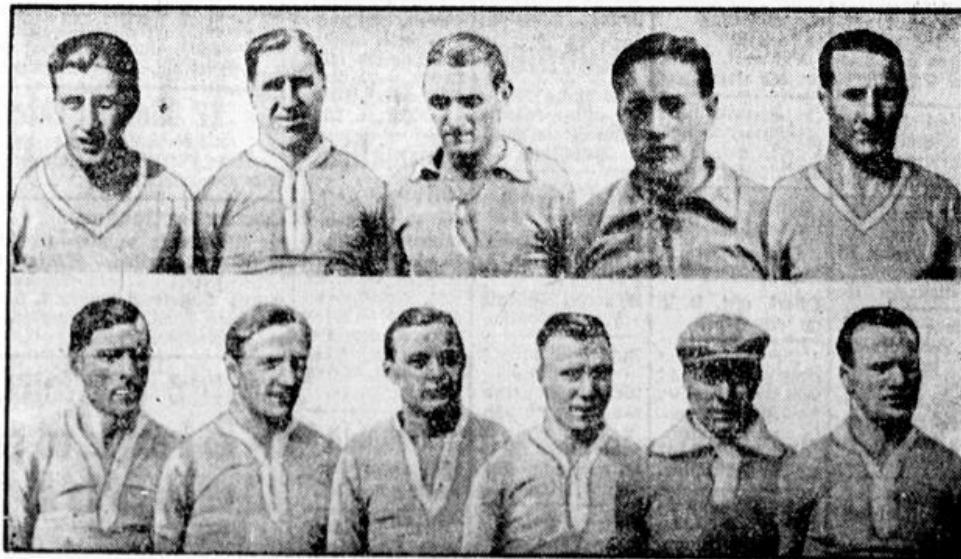
Im letzten Jahre war der Start zur Gaumeisterschaft schwach, im Endspiel gelang dann alles, wie auch im DFB-Gruppenspiel, wie schließlich in der Vorschaurunde gegen den VfB. Borussia. In diesem Jahre war das Glück mit den „Gammeltatern“!

FC. Schalke 04, die vollstündigste deutsche Mannschaft, ist sportlich gesehen ein Kind der Nachkriegszeit. Erst die Trennung vom Schalke TB. 77 im Jahre 1923 machte alle Kräfte für den Fußball frei, und dann erfolgte ein fast beispielloser Aufstieg. In die oberste Klasse rückten die Schalke 1926. Im nächsten Jahre Ruhrpott-Meister 1928 vergeblicher Anlauf, 1929 erfolgreicher auf den westdeutschen Meistertitel, der — von der bekannten einjährigen Sperre abgesehen — noch zweimal gewonnen wurde, um dann mit dem neuen Gaumeistertitel fortgesetzt zu werden. Seit 1933 steht Schalke 04 im deutschen Endspiel. . . .

Die Knappen haben nun ihren deutschen Titel zu verteidigen!

Uebertragung im Rundfunk

Den großen Abschluß der zahlreichen Fußballübertragungen des deutschen Rundfunks in dieser Spielzeit wird das Endspiel um den höchsten Titel des deutschen Fußballsports zwischen dem FC. Schalke und dem VfB. Stuttgart in Köln bilden. Zur Uebertragung gelangt die zweite Halbzeit, Sprecher ist Dr. Ernst.



Oberer Reihe von links: Urban, Kuzorra, Pörtgen, Gellesch, Kallwitzki; unterer Reihe: Valentini, Szezan, Tibulski, Bornemann, Mellage (Torwart), Nattkämper, die Mannschaft von „Schalke 04“, die am kommenden Sonntag im Kölner Stadion dem VfB. Stuttgart im Kampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft gegenübersteht.

Weltbild (M).

Das Neueste in Kürze

Hohmann und Szezan machen die Nordlandreise der deutschen Fußballmannschaft nicht mit. Dafür fahren der Dortmunder Lenz und Vender (Fortuna Düsseldorf).

Bei den Europameisterschaften der Reiter in Lausanne wurde Deutschland im Damen-Florett Dritter hinter Ungarn und Österreich. Im Männer-Florett steht nur Erwin Casimir von den Deutschen in der Schlussrunde.

Deutschlands Reiter eilen weiter von Erfolg zu Erfolg. In London gewannen Rittmeister Momma (auf Vaccarat) und Oblt. Brandt auf Debo zwei schwere Jagdspringen. Auch die Trabertquadrille fand wieder großen Anklang beim Publikum, das überhaupt die deutschen Reiter stürmisch feierte.

Der in Berlin lebende Schweizer Schwab stellte im Gegen über 15 Km. einen neuen Weltrekord in 1:09:04,7 Stunden auf. Bisheriger Rekordhalter war der Franzose Courtois.

Der Japaner Tanaka hat in Tokio nicht 2,10 Meter, sondern 2,01 Meter gesprungen. Die Schlussbahnen waren bei der telegraphischen Uebermittlung verdreht worden.

Fred Perry bleibt Amateur. Das steht jetzt endgültig fest, nachdem er einen Vertrag als Vertreter für die weltbekannte Firma Lacazengiers, die Tennisschläger herstellt, für Australien übernommen hat. In Davispokalskämpfen und bei wichtigen Ereignissen steht Perry aber dem englischen Tennisverband zur Verfügung.

Pierre Charles heißt der neue und alte Europameister im Schwergewicht. Vinzenz Hower wurde in einem 15-Rundenkampf im Berliner Sportpalast klar nach Punkten besiegt. Hower, der 25 Pfund weniger als sein Gegner wog, war in der zweiten Runde bis sieben am Boden. Heuser schlug den Augsburger Konten in der dritten Runde 1. o.

Zuru Düsseldorf — Union Krefeld

Die Krefelder Union-Gf hat nichts mehr zu erhoffen und braucht daher nur darauf bedacht zu sein, gegen den Spitzenreiter ein ehrenvolles Ergebnis herauszuholen und damit in etwa die katastrophale 0:8-Niederlage von Hamborn wettzumachen. Die Krefelder, die gegen Speldorf, Menden und Hamborn verloren, haben nur einen Sieg zuwegegebracht, diesen allerdings gegen den bisher führenden Barmer Verein, dem die Krefelder Niederlage voraussichtlich der Aufstieg kosten wird. Die Seidenstädter spielen technisch einen ganz guten Fußball, große Einzelschüsse besitzt die Mannschaft jedoch nicht und an kämpferischem Einsatz hat sie es bisher immer wieder fehlen lassen. Für den Aufstieg zur Gauliga war sie nicht reif. Es ist daher kaum daran zu zweifeln, daß die Düsseldorf sich in diesem Treffen — zumal auf eigenem Platz — die zum Aufstieg notwendigen Punkte holen werden. Die Mannschaft ist in allen Teilen härter besetzt als die Krefelder Gf, namentlich in der Abwehrreihe, die wohl die beste Stürmerreihe sämtlicher sechs Bewerber ist. Da sich auch die Abwehr in den letzten Spielen gut gehalten hat, ist für Zuru Düsseldorf eigentlich nichts zu befürchten. Wenn nicht der Gegner unterschätzt wird, sollte es keine unangenehme Enttäuschung, sondern einen sicheren Sieg geben.

Vor dem Saison-Ende

Im Schatten des Kölner Ereignisses ist der Sportbetrieb gering, und es mag an dem Mangel an wirklich sommerlichen Temperaturen liegen, daß der Fußball immer noch nicht ganz ausruhen mag. Wäre der Juni an seinem Ende ein Sommermonat, wie es sich eigentlich gehörte, dann wären wahrscheinlich auch die Fußballspieler nicht mehr besonders eilig mit der Ausrichtung von Gesellschaftsspielen. Eine Anzahl, die am heutigen Wochenende durchgeführt werden soll, ist uns gemeldet worden. Wir besprechen sie unten kurz.

Auch die **Reußer** treten am heutigen Wochenende noch einmal in die Erscheinung; sie haben eine Anzahl von Kämpfen ausgerichtet, die sicher ihren Zuspruch finden werden, zumal eine Anzahl Meister ihres Faches in Reuß tätig sein werden. Wir haben die Veranstaltung bereits gestern besprochen.

Reuß — Sportverein 04 D'orf

Am Steigerturm ist ein Meister zu Gast beim Reuß, nämlich der Meister der anderen Gruppe der 1. Kreisklasse, der allerdings gegen die Düsseldorf Teutonen, den Meister der Reußer Gruppe, in der Entscheidung die Segel streichen mußte. Die Spieltätigkeit der Schwarz-Weissen aus Düsseldorf ist wohl in Reuß genügend bekannt; sie haben erst kürzlich in Gesellschaftsspielen in unserer Stadt gastiert. Wir können uns vorstellen, daß der Reuß, gegen seinen Gast eifrig und mit vollem Einsatz streiten wird.

Die Reservisten des Reuß, haben den Namensvetter aus Düsseldorf mit dessen erster Garnitur zu Gast.

Ballspielverein — Weissenberg

Wie wir hören, wird das wegen Regens am Freitagabend abgesagte Spiel am morgigen Sonntag ausgetragen werden.

Ballspielverein Reserve — Appollo-Theater D'orf

Die beiden Mannschaften treffen sich heute; über die Spielstärke der Gastmannschaft ist uns nichts bekannt.

SV. Holzheim — Sportfreunde Reuß

Heute abend stellt sich beim SV. Holzheim erstmalig die erste Garnitur der Sportfreunde Reuß vor. Trotz Zugehörigkeit zur höheren Klasse werden die Gäste es nicht leicht haben, gegen die beständigen Holzheimer zu gewinnen. Spielfeldverhältnisse halten beide Mannschaften sich wohl die Waage. Aber gegen gleichwertige Gegner pflegen die Gastgeber gewöhnlich eine große Einfachebereitschaft zu üben, die (falls die beim Sportverein notwendig gewordenen Umfahrungen sich bewähren) nach einem interessanten Spiel wohl zu einem Sieg für den SV. Holzheim kann. Das heutige Treffen wird bestimmt einen guten Besuch zu verzeichnen haben.

SV. Nordstadt — SV. Holzheim

Auch auf dem fremden Gelände des Gastgebers sollten die Holzheimer gegen den Sportverein Nordstadt gewinnen.



können, wenn sie es dabei auch nicht leicht haben werden. Denn die Nordstädter haben noch Reserveläufer für die kürzlich erlittene knappe Niederlage; ob es dazu kommt, oder ob die Holzheimer ihr Rezept wiederholen werden, wird erst der Spielverlauf lehren.

Übertragung vom Großen Preis von Frankreich

Der deutsche Rundfunk überträgt am Sonntag, dem 23. Juni, von dem Autotrennen um den Großen Preis von Frankreich auf der Montlhéry-Bahn folgende Berichte: Der Reichsführer Berlin gibt von 13 bis 13.30 Uhr einen Funkbericht vom Start und von 15 bis 15.20 Uhr einen Bericht über den Verlauf des Rennens. Von 16 bis 17 Uhr bringen die Reichsführer Berlin und Köln einen Schlußbericht.

Wohnungs-Anzeigen

4-Zimmer-Wohnung

zu vermieten, Preiswert, glühend, Gas, Elektrisch, Ang. unt. 165 an die Exp.

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten, Preiswert, glühend, Gas, Elektrisch, Ang. unt. 165 an die Exp.

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten, Preiswert, glühend, Gas, Elektrisch, Ang. unt. 165 an die Exp.

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten, Preiswert, glühend, Gas, Elektrisch, Ang. unt. 165 an die Exp.

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten, Preiswert, glühend, Gas, Elektrisch, Ang. unt. 165 an die Exp.

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten, Preiswert, glühend, Gas, Elektrisch, Ang. unt. 165 an die Exp.

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten, Preiswert, glühend, Gas, Elektrisch, Ang. unt. 165 an die Exp.

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten, Preiswert, glühend, Gas, Elektrisch, Ang. unt. 165 an die Exp.

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten, Preiswert, glühend, Gas, Elektrisch, Ang. unt. 165 an die Exp.

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten, Preiswert, glühend, Gas, Elektrisch, Ang. unt. 165 an die Exp.

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten, Preiswert, glühend, Gas, Elektrisch, Ang. unt. 165 an die Exp.

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten, Preiswert, glühend, Gas, Elektrisch, Ang. unt. 165 an die Exp.

3-Zimmer-Wohnung

zu vermieten, Preiswert, glühend, Gas, Elektrisch, Ang. unt. 165 an die Exp.

Landwirte!

Dienstag ist in Reuß Milchviehmarkt.

Marktbeginn 9 Uhr. Schluß 15 Uhr.

Zurück

Dr. med. Eschenauer

Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten, Krefeld, Ostwall 37.

Grasverkauf

zu Webelinghoven.

Der diesjährige Grasverkauf in der Webelinghoven findet am 24. Juni 1935, nachmittags 3 Uhr.

Revelinghoven.

Notar Justizrat Dumoulin.

Grasverkauf

zu Webelinghoven.

Der diesjährige Grasverkauf in der Webelinghoven findet am 24. Juni 1935, nachmittags 3 Uhr.

Revelinghoven.

Notar Justizrat Dumoulin.

Grasverkauf

zu Webelinghoven.

Der diesjährige Grasverkauf in der Webelinghoven findet am 24. Juni 1935, nachmittags 3 Uhr.

Revelinghoven.

Notar Justizrat Dumoulin.

Grasverkauf

zu Webelinghoven.

Der diesjährige Grasverkauf in der Webelinghoven findet am 24. Juni 1935, nachmittags 3 Uhr.

Revelinghoven.

Notar Justizrat Dumoulin.

Grasverkauf

zu Webelinghoven.

Der diesjährige Grasverkauf in der Webelinghoven findet am 24. Juni 1935, nachmittags 3 Uhr.

Revelinghoven.

Notar Justizrat Dumoulin.

Grasverkauf

zu Webelinghoven.

Der diesjährige Grasverkauf in der Webelinghoven findet am 24. Juni 1935, nachmittags 3 Uhr.

Revelinghoven.

Notar Justizrat Dumoulin.

Grasverkauf

zu Webelinghoven.

Der diesjährige Grasverkauf in der Webelinghoven findet am 24. Juni 1935, nachmittags 3 Uhr.

Revelinghoven.

Notar Justizrat Dumoulin.

Grasverkauf

zu Webelinghoven.

Der diesjährige Grasverkauf in der Webelinghoven findet am 24. Juni 1935, nachmittags 3 Uhr.

Revelinghoven.

Notar Justizrat Dumoulin.

Grasverkauf

zu Webelinghoven.

Der diesjährige Grasverkauf in der Webelinghoven findet am 24. Juni 1935, nachmittags 3 Uhr.

Revelinghoven.

Notar Justizrat Dumoulin.

20 Jahre bin ich schon Hausfrau

und all die Zeit habe ich mit Persil gewaschen. Sie sollten meine Wäsche einmal sehen — weiß wie Schnee, frisch duftend und bis zum letzten Stück tadellos!

Ich sage immer: wer Persil hat und es richtig nimmt, der ist gut dran!

P47d

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

Persil

STAAHL. BAD MEINBERG

Rheuma-Frauen-Herz-u.Nervenbad am Teutoburger Wald

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Seit 1870

Familien-Anzeigen

Geburts-Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen finden Verbreitung in Deinem Bekannten- und Freundes-kreis durch die

Neu-Greven-broicher Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Deine Zeitung

Longinus Meier

Nr. 5

Ein Roman von Marx Möller

„Er heißt mich nicht. Ich noch ihn ja nicht. Ich sah ihn ja ganz ruhig an. Siehst du? So. — Du mach mal da unten die kleine Tür auf. So. Du geh mal da hin in den Schuppen und hol da mal Hen. Da links! — So. — Das pad da mal unter dem Tier in die Riste. — So. — Du mach ich wieder die Riste zu. Du kann er nur durch das Loch reintrücken, wenn er da schlafen will. Wir gehen nachher noch weg, um ihm Wepfel zu holen. So. Du mach die Tür zu. Ordentlich. Sonst machst sich das Tier die wieder auf. So. — Du wollen wir den hier mal in Ruhe lassen. Für den ist nu Zeit zum Zubettgehen. — Kommt du nu aber erst mal mit nach nebenan; da holen wir uns was an Reug für dich.“

Rebenan wohnte der Schmied. Der hatte fünf Jungen. Der konnte erst mal aushelfen; notdürftig, aber es ging.

„Sag, Danke, Herr Behrmann.“

„Danke, Herr Behrmann.“

„So, nu komm. Deine Schuh und die Hose, die wollen wir nur gleich nachher vergraben.“

Der Alte führte den Jungen, der ganz willenlos zu sein schien, nach Haus.

„Hast du schon wieder Hunger?“

„Nein.“ — Von seiner Mutter sprach er nicht. Er fragte auch nicht nach ihr.

„Nachher kriegst du saure Milch. Hast du das schon mal gegessen?“

„Saure Milch?“ Das Kind machte ein ängstliches Gesicht. Der Alte ging nicht darauf ein.

„Und morgen früh stehen wir ganz früh auf, wenn die Vögel alle so singen; und dann zeigst du den Vögel an den andern Kindern in der Schule.“

„Haben die denn Geld?“

„Nein. Was brauchen die Geld? Du brauchst ja auch kein Geld. Komm. Wir gehen jetzt in die Stadt. Da kriegst du saure Milch. — Vielleicht find da auch Kirichen.“

Der Alte wusste, daß da Kirichen sein würden; sonst hätte er einem Kinde nicht unnütz den Mund wässrig gemacht.

„Is das noch weit?“

„Nein. — Komm. — Da is schon die Landstraße. — Mußt die Gartentür schön hinter dir zumachen. — So. — Du hast du auch Schuh und Strümpfe an. Da geht sich das schon besser. — Bist du auch schon barfuß gegangen?“

„Ich war mal mit Mutter an'n Wasser; da bin ich barfuß gelaufen.“

„Das war woll fein. — Hier darfst du nu immer barfuß gehen, wenn du willst. — Kannst die Schuh und Strümpfe in die Tasche stecken.“

Das leuchtete dem Jungen ein. Mißschnell hatte er beides abgestreift und stand in bloßen Füßen da.

„Wenn dir die Füße weh tun, kannst ja wieder anziehen. Bist ja aber ein fixer Jung. Wenn da zuviel Steine sind, kannst drüber in'n Gras laufen. Lauf man ein bisschen voraus. Da hinten bei'n Turm is schon die Stadt. Da gehen wir jetzt hin. Die heißt Golskow.“

„Gibt es da Kirichen?“

„Ja.“

„Hier sind ja auch Kirichen.“

„Ja, das sind aber die Landstrassenkirichen. Die gehen uns nir an. Die sind alle verpachtet. Von denen kannst du welche kriegen, wenn du päter mal bei'n Pfaffen mit hilfst. Später mal.“

Der Junge lief voraus. All das Neue hatte ihn gefangen genommen. Die Ruhe des Alten lag groß und breit über seiner neuen Welt wie der alte treue Sonnenhimmel, der wolkenlos sich über dieser reinen, köstlichen Landschaft wölbt.

„Halt! — Was fällt dir ein! — Wenn du noch mal mit'n Stein nach'n Vogel schmeißt, kriegst du einen an die Ohren, und mußt dir die Schuh wieder anziehen.“

Der Bengel wollte einen Augenblick lang den Vögeln spielen, und sich nun die Schuhe wieder von selber anziehen. Er sah aber dem Gesichte des Alten an, daß der wohl gar nicht darauf achten würde. Auch lag in all dieser Stille ringsumher etwas Verwirrendes für ihn; er war ja eigentlich an ewiges Gerede, an ewiges Aufwachen gewöhnt.

„Ich bin müde.“

Der Alte überhörte es. — Er konnte sich denken, daß dieses abgehefte Kind bald müde werden würde. Das sollte er ja auch. Es sollte in der ersten Nacht hier wie ein Stein schlafen. Das war nötig.

„Hast du schon mal Honig gegessen?“

„Nein.“

„Hast du schon mal gesehen, wie die Bienen Honig machen?“

„Nein.“

„Morgen kriegst du das zu sehen.“

Der nun etwa dachte, daß der alte Schulmeister den Bengel so leichten Sinnes angenommen hätte, so einfach bloß, weil er ihm da heute über den Weg gelaufen war, der würde sich irren. Mögliche Entschlüsse lagen diesem Manne gar nicht. Das Schicksal dieses Kindes und dieser Mutter war der Heimat in all den Jahren nicht fremd geblieben.

Vene Schult hatte damals, als sie im großen Berlin „untertauchte“, geglaubt, daß kein Mensch in Golskow oder Voelstent in je etwas von ihr hören könnte oder würde. Sie wußte nicht, daß beinahe jedes Dorf Deutschlands in der großen Reichshauptstadt seine Clique, seine Bierbank, seine Klatschstube hat, und daß da ein ungemein scharf geübter Nachrichtendienst besteht. Als ihr damals wegen ihrer Diebereien beim Amtsrichter Schmidt der Boden in Golskow zu heiß unter den Füßen geworden war, und als sie mit ihrem einjährigen Jungen zu ihrer Schwester nach Berlin-Schöneberg gezogen war, da hatte auf der Nebenwohnung in der Goebenstraße eine Frau gewohnt, die zuweilen in demselben Blumengeschäft plauderte, in dem auch das Dienstmädchen Vollmann täglich zu einer Plauderviertelstunde erschien; dieses Dienstmädchen Vollmann aber mußte mit den Kindern ihrer Herrschaft täglich in den Tiergarten gehen, wo sie täglich einen Vetter, einen Schuhmann, traf, dessen Frau Dienste bei Frau Regierungsrat Rungge versah; und eben diese Regierungsrätin war eine entfernte Verwandte eben jenes Amtsrichters Schmidt, bei dem Vene Schult damals gemaßt hatte. Die Regierungsrätin selber war aus Golskow gebürtig und war sogar noch immer,

obwohl sie schon über dreißig Jahre in Berlin-Wilmersdorf wohnte, auf die Golskower Zeitung abonniert, und sie wußte genau über alle Vorgänge in der mecklenburgischen Heimat Bescheid.

So war es gekommen, daß die Golskower bald nach Vene's Abgang erfuhren, wie es mit ihr stünde, wie sie sich kleidete, wie sich das Kind entwickelte; das geschah, ohne daß sie selber eine Ahnung davon hatte. Außerdem zogen auf ein paar anderen, ähnlich krummen und doch ehrlichen Wegen noch mehr Kundschafter in die Heimat. So ging es Vene. So geht es allen, die aus der kleinen Stadt nach Berlin ziehen und zogen. Schon in ihrer Straße wohnten drei Familien aus der Golskower Gegend; die beachteten all ihr Tun; der Vater der einen Familie verkehrte sogar — obwohl er bloß aus einer Mühle weit außerhalb der kleinen Stadt kam — im Schultheißhof in der Köpenickerstraße, wenn sich da an den Dienstagabenden der kleine Stammergeinschaft der Golskower zusammentraf. Da in diesem Kreise natürlich jedes Golskower Gesprächsthema — selbst in den bewegtesten politischen Epochen Berlins — höchste Wichtigkeit hatte, so hatte der Mann sofort am nächsten Dienstag, als alle versammelt waren, gesagt:

„Ja — und was ich noch sagen wollte: die Vene Schult, die da bei dem Amtsrichter lange Finger gemacht hat, die wohnt jetzt in unserer Straße. Ich hab sie zuerst gar nicht erkannt; aber der Barbier hat mich darauf aufmerksam gemacht; dessen Frau ist ja aus Mirow; die hat sie gleich erkannt. — Ja, — also die Vene Schult is nu auch hier. Weiß nicht, was sie hier will. Muß mich mal genau danach erkundigen.“

In dieser Schlusswendung hatte also schon das Versprechen gelegen, daß der Golskower Verein in Berlin auf dem laufenden über Vene's Schicksal bleiben würde; und als die Bedenken dann nachher an den befreundeten Sohn eines Vaders in Golskow eine Botschaft sandten, da hatte unter anderem darinnen gestanden: „und Vene Schult ist hier jetzt auch angekommen. Bis jetzt, ohne sich etwas zuschulden kommen gelassen zu haben.“

Man war also in Golskow „im Bilde“. Und man blieb es. Vene, die sich ganz als großzügige Weltstädterin fühlte, ahnte

Für die Sommerzeit
Sandaletten, Leinenschuhe
in großer Auswahl
Albeck
Büchel 23

das nie. Sie hatte sich gebildet „Helene Peters“ genannt, und hatte gemeint, nun wäre Vene Schult abgetan wie ein abgetragenes Gewand.

Nur ein paar mal war sie stuhlig geworden.

Einmal war sie bei einem Zahnarzt gewesen; der hatte ihre Herkunft am Dialekt erkannt, und hatte plattdeutsch mit ihr gesprochen:

„Wo sind Sei denn her?“

„Alt Golskow.“

„So, ut Golskow? Sünd Sei en Golskower Kind? Mat hebben Sei denn vör'n Vaddersnamen?“

„Schult.“

„So — Vene Schult? — Und dann hatte der Zahnarzt gefragt, ob sie denn die Vene Schult wäre, die damals beim Papierhändler Drews am Markt in Stellung gewesen wäre.“

Da hatte sie einen roten Kopf bekommen und war dem Manne aus der Stube gelaufen.

Der Mann war offenbar auch irgendwo aus der Golskower Gegend gewesen.

Von all diesen Dingen, und von noch vielen anderen, hatte man natürlich auch im Landstrassenkrieger bei Voelstent gehört. So hatte denn auch der alte Meyer davon erfahren.

So hatte denn auch der alte Meyer davon erfahren.

So hatte denn auch der alte Meyer davon erfahren.

So hatte denn auch der alte Meyer davon erfahren.

So hatte denn auch der alte Meyer davon erfahren.

So hatte denn auch der alte Meyer davon erfahren.

So hatte denn auch der alte Meyer davon erfahren.

So hatte denn auch der alte Meyer davon erfahren.

So hatte denn auch der alte Meyer davon erfahren.

So hatte denn auch der alte Meyer davon erfahren.

So hatte denn auch der alte Meyer davon erfahren.

So hatte denn auch der alte Meyer davon erfahren.

So hatte denn auch der alte Meyer davon erfahren.

So hatte denn auch der alte Meyer davon erfahren.

So hatte denn auch der alte Meyer davon erfahren.

Er wußte, in welchen Händen Dorfbriefträger Peters' Junge gewesen war. Er wußte, weshalb er das Kind jetzt zu sich genommen hatte.

Golskow rückte immer näher.

Bei seiner bedächtigen Art gebrauchte Vater Longinus immer eine halbe Stunde für den Weg von seinem Hause bis zum Markt der kleinen Stadt.

„Da, wo die Kirche steht mit'n gelben Turm, da is auch der Markt, Junge. In'n Herbst is da großer Markt. Da is es sehr schön. Da geh ich mit dir hin, wenn du artig bist.“

„Ja. Aber die Schlange kann ich da ja nu nicht mehr zeigen.“

„Sollst du auch nicht.“

Der Alte schwieg eine Weile.

Dann gingen die beiden am kleinen Stadttor und an Gärtners Luths Rosenzüchtereien vorbei und kamen auf die Poststraße, die einzige mit breiten, platten Steinen gepflasterte Straße der Stadt. Von hier aus konnte man schon den Markt übersehen mit seinem Ratskeller, der gelben Backsteinkirche, dem Hotel zum Erbgroßherzog und dem Uhrmacherladen, der Schulmeister Meyers Tochter gehörte. Den hatte ihr zweiter Seliger ihr hinterlassen; sie war nämlich schon zweimal verwitwet.

Sie hatte gar nicht daran gedacht, den Laden zu verkaufen; den konnte sie weiter versorgen und noch nebenbei Herrschaften der Stadt bei festlichen Gelegenheiten in der Küche helfen. Dann schloß sie einfach die Haustür ab und ging. So eilig hatten es die Golskower mit den Reparaturen ihrer Uhren nie, und über den Markt kam man ja immer mal wieder. Kleinere Bestellungen nahm auch die Nachbarin entgegen. Außerdem war ihr kleiner Junge, der Enkel des Schulmeisters, auch schon vier Jahre alt; und das Kind war so verständig, daß es Bestellungen ganz nett entgegennehmen konnte.

So sah auch jetzt das Kind auf der weißen Bank vor der Tür, und es kam dem Großvater nicht entgegengekommen, weil die Mutter beim Fortgehen die Haustür wieder verschlossen hatte, und dem Kleinen gesagt hatte:

„Ich komme bald wieder. Bleib du hier sitzen und daß auf, wenn jemand nach mir fragt.“

Der Kleine sah stolz da. Er winkte dem Alten mit der Hand nach Kinderart zu. Die Fenster zum Uhrladen standen weit geöffnet; von drinnen her tönte vielfaches Getöse und Getade.

„Da, Heini, sag dem kleinen Jung guten Tag. Der heißt Longinus. Der heißt grad so wie ich.“

Heini gab dem Kleinen die Hand. Der Kleine zog seine Hand zurück.

„Willst du mal dem großen Jungen Tag sagen! — Set dich da auf die Bank.“

Der Alte setzte sich auf die Bank. Der kleine Longinus troch ihm auf den Schoß und bekam einen Kuß.

„Wo is Mutter?“

„Is weg.“

„Wo is sie hin?“

„Bei Voltes.“

„So. — Bei Voltes is ja woll wieder was los. —“

„War eben auch'n Frau hier.“

„Was für'n Frau?“

„So'n Frau.“

„Hat sie nach Mutter gefragt?“

„Ja.“

„Hat sie denn nicht gesagt, wie sie hieß?“

„Ja.“

„Wie hieß sie denn?“

„Hab ich vergessen.“

„Kind, mußt doch aufpassen. — Was soll nu Mutter bloß sagen, wenn sie nach Haus kommt und du nicht mehr weißt, wer die Frau gewesen is. — Denk doch mal ordentlich nach.“

Das Kind fing an zu weinen.

„Na, wein man nicht. — Wird dir nachher schon wieder einfallen. Wenn Mutter dich fragt.“

Der Kleine hörte nicht auf zu weinen.

„Komm, Junge, nicht weinen! — So' großen Jung!“

In diesem Augenblicke kamen von der gegenüberliegenden Mühlenstraße drei fremde Männer hergegangen. Es waren drei stattliche, hohe Gestalten. Sie schienen Großkötter zu sein. Die drei waren in angerattem Gespräch miteinander und machten auf den Schulmeister einen durchaus ehrbaren und sonst beschiedenen Eindruck, obwohl sie quer mitten über den Markt gingen, was hier sonst bei hellem Tage nur der Bürgermeister zu tun pflegte, und auch nur, wenn er aus dem Rathause von einer Sitzung kam.

(Fortsetzung folgt.)

Von einem efligen Tier, das einen prächtigen Pelz liefert

Weich und mollig schmiegt sich der Stunkpelz um den Hals seiner Besitzerin, ihn schützend und schützend. Mit zarter Hand fährt die Dame über das schwarze seidige Haar ihres wertvollen Pelzes. Schwerlich würde sie aber so zärtlich den Stunk, auch Stinktier genannt, streicheln. Hören wir, warum nicht.

Der Stunk ist ein Tier anderer Breiten Nordamerikas. Seine Gestalt erinnert an den Marder, an Größe übertrifft er etwas unsere Hauskatze. Mit den bekrallten Füßen scharrt er den Boden auf und sucht Würmer, Schnecken und anderes Getier. Auch Vögel, Mäuse, Gidehnen und Frösche jagt er. Ein schwarzer, weicher Pelz umhüllt den Körper. Zwei weiße Streifen, die später der Rücken fortfallen läßt, ziehen sich über den Rücken bis zu dem langen buschigen Schwanz hin. Wenn man ihn so dahertrotten sieht, könnte man ihn für einen harmlosen Geißel halten. Und doch scheuen ihn, ja verabscheuen ihn Mensch und Tier. Warum? Der Stunk besitzt eine fürchterliche Waffe. An der Schwanzwurzel befinden sich zwei Drüsen, etwa so groß wie eine mittlere Stachelbeere. In ihnen sammelt sich ein gelbes Öl. Das ist seine Waffe. Glaubt sich der Stunk verfolgt oder angegriffen, so hebt er rasch den Hinterleib gegen den Verfolger und spritzt ihm aus diesen Drüsen, wie von einem Zerkräuter in unzählige feine Tröpfchen zerstäubt, eine Ladung entgegen. Die Wirkung ist geradezu fürchterlich. Es entsteht nämlich ein so abstoßendes alles verpestender Gestank im Umkreise von fast einem Kilometer, daß wir uns keine Vorstellung davon machen können. Ein in Verweisung stark übergegangenes Nas, ein faules Ei und ein übler Abort können mit ihrem Gestank gar nicht dagegen an.

Kein Wunder, daß alles diesen Stunk verabscheut, kein Wunder auch, daß sein Gestank selbst, Erbrechen und Ohnmacht hervorruft. Schuhs, Kleider und Gegenstände, die von diesem gelben Öl beudelt werden, sind trotz alles Waschens, Putzens und Bürstens nie mehr ganz davon zu befreien. Einem Naturforscher widerfuhr das Mißgeschick, daß er von einem Stunk einen vollen Kuß erhielt. Als er nach Rettung aus diesem Gestank suchte, einem nahegelegenen Farmerhause zu-

eilte, hatten dessen Bewohner sein Unglück bereits gemerkt, besser gesagt, gerochen und eiligt alles verschlossen, um ihm den Eintritt zu wehren. Erst nachdem er einen aus der Dachlufe hinuntergeworfenen Bauernanzug angelegt und seine Kleider verbrannt hatte, sich man ihn ein.

Man wird begreifen, daß der Stunksjäger keine angenehme Aufgabe hat, dies Stinktier zu erjagen, um den wertvollen Pelz zu erbeuten. Trotz aller Erfahrung und Behutsamkeit bei der Jagd wird er dann und wann einmal „angeduffet“ werden. Im übrigen ist das Tier schnell erledigt. Ein kräftiger Stockschlag über die lange Nase macht ihm den Garaus. Es hat eines langen Verahrens und sehr vieler Versuche bedurft, ehe man dazu kam, den Pelz des Stunks von seinem so widrigen Geruch zu befreien und ihn in den Handel zu bringen, der vor dem Weltkrieg fast eine Million Pelze nach Europa, meistens nach Polen und Ausland lieferte.

Sobiel vom vielbegehrten Stunkpelz! Das Tier wird sich wohl in seinem Gestank behaglich fühlen, etwa wie in einer Wolke von Rosenöl, Veilchenodeur oder Rönischem Wasser. Denn wie man über die „Geschmäcker“ streiten kann, so kann man es wohl auch über die „Gerüche“. Wir werden sicherlich den Stunk um den feinen nicht beneiden. Df

Schach-Aufgabe

(Auflösung aus voriger Nummer.)

1. D2-a1. Nun droht 2. D1-e1 + und 3. D1-e4 matt, D7-c6.
2. E4-d3 +, K5-d5.
3. D1-a2 matt.
- a. 1. E4-f4.
2. D1-a8, b2-b3.
3. D oder S matt.
- b. 1. f3-f2.
2. D1-h1, b2-b3.
3. D oder S matt.

(Andere Spielarten leicht.)

haben werden.
geflüßte für die
zu kommt, oder
werden, wird erst

n Frankreich

sfunk überträgt
ennen um den
herb-Bahn fol-
on 13 bis 13.30
bis 15.20 Uhr
Von 16 bis
Köln einen



Doppel-
Schlafzimmer,
eigen, sehr schön,
wie neu mit aut.
Matratzen-Einla-
für 4 370,-
fort zu verkaufen.
Off. unt. R 167
an die Erpbe.



Familien-
Anzeigen

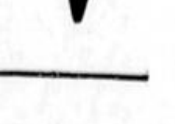
Geburts-
Verlobungs-
Vermählungs
und
Todes-
Anzeigen
finden
Verbreitung
in Deinem
Bekannten-
und
Freundes-
kreis
durch die

Neuß-
Greven-
broicher
Zeitung

Deine
Zeitung



Zeitung



Zeitung

Zeitung

Zeitung

Zeitung

Zeitung

Zeitung

Zeitung

Zeitung

4 Tage Schützen- und Volksfest in Büttgen u. Holzbüttgen.

Samstag, den 22. Juni ab 18 Uhr Kanonendonner und Trommelschlag. 20 Uhr großer Zapfenstreich. 20.45 Uhr letzte General-Verammlung. In Büttgen Konzert bei Trippel und im Festzelt, in Holzbüttgen bei Schräle.

Sonntag, den 23. Juni 5 Uhr Revue mit Kanonendonner. 9 1/2 Uhr Kirchgang der Schützen, Abholen der Fahnen und des Herrn Generals. 10 1/2 Uhr Kriegerfeier am Ehrenmal. 11 1/2 Uhr große Königsparade vor St. Marien. Heinrich XI., der geistlichen und weltlichen Väter und den Ehrengästen. Zug durch den Ort. Nachm. 3 Uhr Parade und Zug in Büttgen und Holzbüttgen.

Montag, den 24. Juni 13 1/2 Uhr Abmarsch der Schützen nach Büttgen zur Königsparade. 15 Uhr in Holzbüttgen, 16 Uhr in Büttgen-Dorf große Parade und Festzug.

Dienstag, den 25. Juni 8 Uhr feierliches Gottesamt für die Lebenden, Gefallenen und Verstorbenen Mitglieder der Bruderschaft. 3 Uhr in Holzbüttgen, 4 Uhr in Büttgen-Dorf letzte Königsparade mit anst. Festzug. Abends 8 Uhr Abholen St. Marien. Heinrich XI. und des Hofstaates durch sämtliche Offiziere und eine Ehrenkompanie zum Anordnungsamt bei Trippel.

Sonntag, Montag und Dienstag von 4-8 Uhr Tanzveranstaltungen, ab 8 Uhr große Festbälle im Saale v. Trippel im Festzelt in Büttgen-Dorf u. bei Schräle in Holzbüttgen. Die Musik führen aus: Die Tambourcorps, Nordhäuser, Reuß, Rheinländer, Büttgen-Wattmannsche, Edmund-Kommerschen, die Büttgener Feuerwehr-Kapelle und die Rensselschke Kapelle aus Reuß.

Verstärkter Omnibusverkehr der Rundlinie Reuß-Büttgen-Holzbüttgen-Reuß. Gültige Zugverbindungen von und nach M. Glabbach und Reuß-Düsseldorf, Sonntagskarten Reuß-Büttgen.

Zum Besuch der Festlichkeiten laden freundlich ein Der Verkaufsstand der St. Sebald-Bruderschaft Büttgen

Kirmes u. Schützenfest zu Büttgen.

Auch in diesem Jahre nur wieder

Treff

im Bahnhofrestaurant Büttgen.

Separater Eingang zu den Wirtschafts- räumen. Dann empfehle ich allen Kirmesbesuchern mein großes und wohlbekommliches Glas Dietrichs erste Qualität und meine anerkannt beste Küche.

Kein Bieraufschlag.

Franz Bresser, Bahnhofswirt.

Wenn man öfter inseriert ist der Erfolg garantiert!

Stadt. Bühnen, Düsseldorf

EINLADUNG ZUR MIETE

für die neue Spielzeit 1935/36

Die Platzmiete ist der billigste Theaterbesuch

A. HAUPTMIETE
25 Vorstellungen — Mietpreis für 1 Vorstellung bereits von 0.90 RM. an!

B. SCHAUSPIELMIETE
20 Vorstellungen — Mietpreis für 1 Vorstellung bereits von 0.80 RM. an!

WERBESCHRIFTEN mit Angaben über die großen Vor- teile der Miete, Spielpläne, Künstlerpersonal usw. im Mietbüro des Opernhauses (9-18 Uhr u. 18-18 Uhr nur an den Theaterkassen kostenlos erhältlich)

Stadtgarten Restaurant

Heute nachmittag
ab 6 Uhr
Garten-Konzert

Auf nach Holzbüttgen!

An den 3 Schützenfesttagen, 23., 24. und 25. Juni 1935:

Stimmung s. s. Humor!

von der Kapelle „Johannisbrunn“.

Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.

Der Wirt: Paul Bienefeld.

OPTIKER SCHUMANN
Niederstr. 4

Motorrad-Ketten und Bereifung
in allen Größen
Max Denecke
Kapitelstr. 19 Ruf 4824.

Jägerfest in Norf

Sonntag, den 23. Juni, mittags 1 Uhr.

Empfang ausw. Körpers, anst. Festzug und Parade. Große

Sozialfeierlichkeiten
in der Tonhalle. Billiger Eintritt. Zu diesen Festlichkeiten laden ergebenst ein Der Vorstand.

Großes Schützen- und Volksfest zu Hülchrath
am 22., 23. und 24. Juni. Sonntags morgens Königsparade. Montags abends

Kronungs-Ball.

Zu den Veranstaltungen, die im Festzelt, sowie in den Sälen **Kauerz** und **Simmermann** stattfinden, laden ein Der Vorstand.

Restaurant Frings
Inh. H. Rünz
Neuß-Grimlinghausen
Am Sonntag ab 4 Uhr

TANZ

Bank für Handwerk und Gewerbe e. G. m. b. H. Neuß.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva	RM.	Passiva	RM.
Grundstücke	122 660,80	Geschäftsguthaben	
Geschäftseinrichtung	5 898,50	der verb. Mitgl.	148 600,—
Wertpapiere	4 200,—	der ausst. Mitgl.	13 600,—
Hypotheken	133 728,66	Reserve	83 835,47
Forderungen	1 061 604,53	Wertberichtigungsposten	25 301,59
Wareneinsatz	75 491,57	Geldrenten	249 227,42
Einzugswechsel	8 718,02	Spareinlagen:	
Forderungen gemäß § 33b		Rüblig. bis 7 Tage	447 259,41
des Gen. Gef. RM. 80 754,57		Rüblig. bis 3 Monate	291 382,66
Wertpapiere	5 390,—	Rüblig. über 3 Monate	449 785,91
Bankguthaben	40 496,68		
Schuld.	2 637,04		
Börschuld u. Bankguthaben	236 119,84	zur Rechnungsabgrenzung	1 188 427,98
Kassenbestand	20 774,92	Bürgschaften RM. 9 688,—	
Bürgschaften	9 688,—	Reingewinn	8 252,86
	1 717 650,56		1 717 650,56
Gewinn- und Verlust-Konto.		Einnahmen	
	RM.		RM.
Zinsen und Provisionen	51 151,83	Zinsen und Provisionen	111 908,73
Gehälter	34 646,25	Rückgewinn auf Wertpapiere	957,27
Soziale Lasten	4 021,46	Mietüberschuss	1 166,81
Sachliche Aufloste	9 042,96		
Beihilfen	2 280,63		
Abschreibungen			
auf Anlagevermögen	2 980,—		
auf Forderungen	4 728,82		
Reingewinn	8 252,86		
	114 122,81		114 122,81
Mitgliederbewegung.			
Anfang 1934 455 Mitglieder mit 1577		Gesellschaftsanteilen und RM. 315 400	Galtsumme
Zugang 1934 35 Mitglieder mit 45		Gesellschaftsanteilen und RM. 9 000	Galtsumme
Abgang 1934 36 Mitglieder mit 136		Gesellschaftsanteilen und RM. 27 200	Galtsumme
Ende 1934 454 Mitglieder mit 1486		Gesellschaftsanteilen und RM. 297 200	Galtsumme
Die Geschäftsguthaben haben sich im Vergleichsjahre um RM. 9 100,— und die Galtsumme um RM. 18 200,— verringert.			
Neuß, den 1. Januar 1935.			
Bank für Handwerk und Gewerbe e. G. m. b. H.			
Der Aufsichtsrat:		Der Vorstand:	
Paul Heinemann, Vorsitzender		Inhoffen, Frings, Klafen.	

Johannis-Markt

Gerstenkorn-Gebild
eine solide Qualität, für gute Handtücher mit farbigem Rand, 56 cm breit Met. 46 cm breit Met.
52 **37**

Hemdentuche
eine gute Qualität, für alle Wäschewecke geeignet, ca. 80 cm breit, Meter 62
42

Schürzen-Siamosen
eine griffige Ware, in neuen schönen Mustern ca. 115 cm breit, Meter 1,15
88

Steppdecken
150/200 gr., auf beid. Seit. aus kräft. Satin, m. gut. Füllg. in d. Farb.: grün, blau, gold, fraise u. kupfer, 130/190 11.75
14 **75**

Sellenic-Druck
fesche Römerstreif. u. sonst. schöne Must. in vielseitig. Ausführung Meter . . . 85, 69
58

Dirnd'l- und Trachtenstoffe
in reichhalt. Sortimen-ten, für schöne Gart.-u. Wanderkleid., sehr preiswert, Meter 83,
74

Matt-Krepp-Druck
eine besonders gute Qua-lität, schöne hell- u. dunkel-gründige Muster, ca. 100 cm breit, Meter
1 **95**

Pepita-Kunstseide
für das fesche Sportkleid, in vielen schönen Ausfüh-rungen Meter
1 **95**

Herren-Sportanzüge
aus schönen reinwoll. Fantasiestoffen gute Verarbeitung, auf Kunst-seide gefüttert 29.75,
24 **75**

Haus- und Gartenkleider
aus schön. frisch. Tracht-stoff., flotte Formen, auch für die Ferien- u. Reise-zeit geeign. 6.25, 4.50, 3.25
2 **50**

Regenmäntel
Lederol, Batist u. sonst. schöne Stoffart. i. fesch. Karos, sowie beige, ma-rine usw. . 17.75, 12.25,
9 **75**

Frottier-Handtücher
kräftige Qualitäten, in vielen schönen Mustern, auch für d. Reise u. Ba-dezeit geeignet 78 54
39

Damen-Strümpfe
aus künstlich. Waschseide weichfließend, feinmaschige Qualität, in vielen schön. Farben, verstärkte Ferse und Spitze Paar . . . 1.45
95

Herren-Socken
schöne Muster, zu all. Anzugsfarben passend, Paar 98 75
38

Damen-Schlüpfer
eine kräftige Macco-Qualität in schönen Pastellfarben Größe 42
88

Charmeuse-Unterröcke
gute maschenfeste Qua-litäten in allen Pastell-farben mit schönen Mo-tiven 3.95, 2.95,
2 **35**

Herren-Sporthemden
teils mit passender Kra-watte, und fest. Kragen, schöne neue Muster 4.90, 3.90,
2 **95**

ALSBERG
NEUSS

Damen-Regenschirme
16teilig, Kunstseide, in schönen Karos u. Streifen mit passendem Rund haken . 5.90, 4.90,
3 **75**

England und das Flottenabkommen

Der erste Lord der Admiralität antwortet im Unterhaus

London, 21. Juni. Der erste Lord der Admiralität Sir Bolton Forbes Montagu gab im Unterhaus in Beantwortung einer Anfrage eine längere Erklärung über die deutsch-englischen Flottenbesprechungen ab. Bei Beginn der Besprechungen, so führte der Marineminister aus, hätten die deutschen Vertreter um die definitive Zustimmung gebeten, ob die englische Regierung gewillt sei, den Vorschlag des deutschen Kanzlers anzunehmen, wonach das Stärkeverhältnis zwischen der britischen und der deutschen Flotte endgültig und für immer auf 100:35 festgesetzt werden sollte. Die deutschen Vertreter hätten klar zum Ausdruck gebracht, daß der Verlauf der künftigen Besprechungen unvermeidlich von der Natur der britischen Antwort berührt werde.

Nach einer sehr sorgfältigen Prüfung der praktischen Wirkungen, die sich aus der Annahme dieses Vorschlages ergeben würde, habe die britische Regierung beschlossen, den Vorschlag anzunehmen. Die Regierung habe dem Vorschlag deshalb große Bedeutung beigemessen, weil er die Möglichkeit einschließe, ein für allemal die Forderung einer Flottenrivalität zwischen Deutschland und England zu vermeiden. Die Regierung sei auch der Ansicht gewesen, daß das soeben erzielte Abkommen in diesem weiteren Sinne von entscheidendem Vorteil für die Flottenbelange anderer Mächte sein müsse.

Nach jahrelangen Bemühungen liefere dieses Abkommen einen festen Ausgangspunkt für weitere Besprechungen mit anderen Mächten. „Wir sehen daher“, so fuhr der erste

Lord der Admiralität wortreich fort, „dieses Abkommen als einen wesentlichen Beitrag zum Weltfrieden und zur internationalen Befriedung an. Wir glauben, daß auch die deutsche Regierung diese Ansicht vertritt. Man hat gesagt, die britische Regierung hätte dieses Abkommen nicht abschließen sollen. Aber wir müssen den Tatsachen ins Gesicht sehen (Beifall). Wir sind überzeugt, England hätte einen schweren Fehler gemacht, wenn die britische Regierung entweder den Vorschlag abgelehnt oder seine Annahme auch nur in unangebrachter Weise verzögert hätte.

Die Kritik hat ferner behauptet, England sei nicht berechtigt, sich mit der Frage der Flottenbegrenzung unabhängig von der Frage der Abrüstung zu Lande und in der Luft zu befassen.

Die britische Regierung konnte diese Auffassung nicht teilen, zumal sie sah, daß die Verträge für die Begrenzung der Flottenrüstung bereits viele Jahre bestehen, und daß es ein schweres Unglück wäre, wenn ein künftiger Vertrag nicht an Stelle der bestehenden Verträge ausgetauscht werden könnte.

Wir wollen fortfahren, uns mit dieser Angelegenheit in voller und freimütiger Aussprache und Zusammenarbeit mit den anderen Unterzeichnermächten des Washingtoner und Londoner Vertrages zu befassen. Die Regierung glaube nicht an die These, daß der Fortschritt der Flottenbesprechungen notwendigerweise bis zu weiteren Fortschritten in den Besprechungen über die Land- und Luftrüstungen verzögert werden müsse.“

Gitterstäbe in die Freiheit trock. Der Barleekünstler Lorenz Tichy war wegen Falschmünzerei und Betruges zu einer dreijährigen Gefängnisstrafe verurteilt worden. Schon bei der Verkündung des Urteils erklärte er dem neben ihm stehenden Wächtermeister, von dieser Strafe werde er nur einige Monate verbüßen. Diese Ankündigung, die niemand ernst nahm, denn man konnte dem schwächlichen, fast zwerghaften Sträfling keinen gewalttätigen Ausbruch zutrauen, hat Tichy jetzt wahr gemacht.

Seinen Mitgefangenen fiel es auf, daß er sich einer systematischen Hungertur unterwarf. Sie glaubten, er wolle sich auf diese Weise ins Gefängnislazarett bringen, um dort einen Fluchtversuch zu unternehmen. Zur allgemeinen Überraschung war er aber eines Tages spurlos verschwunden. Die Nachforschungen ergaben, daß Tichy heimlich in einen großen Mäschkorb geklettert war, in dem die schmutzigen Wäsche in die Anstaltswäsche gebracht wurde. Da der Wächtermeister zuletzt nur noch knapp 70 Pfund wog, war den Wärtern die Mehrbelastung des Korbes nicht aufgefallen. In der Waschanstalt wartete Tichy nur noch die Nacht ab, dann öffnete er den Korbboden, stieg heraus und zwangte sich als geübter Schlangenmensch durch die schmalen Gitter eines zur Strafe gehenden Fensters. Es fuhr gerade ein großes Lastauto vorüber, auf das er sich unbemerkt schwang und mit dessen Hilfe er auf dem schnellsten Wege flüchten konnte.

Beim Tauchen ums Leben gekommen

Amsterdam, 21. Juni. An der holländischen Nordseeküste ereignete sich Donnerstag nachmittags in unmittelbarer Nähe der nördlichen Hafenmole von IJmuiden ein schwerer Unfall, bei dem ein junger Reichsdeutscher aus Hamburg sein Leben einbüßte. Zwei junge Deutsche hatten in IJmuiden ein Motorboot gemietet, um in der Nähe der nördlichen Hafenmole mit einem neuen Tauchapparat den Versuch zu machen, aus einem dort vor etwa zwei Jahren gesunkenen Fischkutter einen größeren Gelbbetrag zu bergen. Obwohl der Hafenmeister von IJmuiden zu diesem Unternehmen seine Genehmigung verweigert hatte, hatten sich die beiden jungen Leute doch nicht von ihrem Vorhaben abbringen lassen.

Vom Motorboot aus ließ sich einer von ihnen mit dem Tauchanzug ins Wasser hinabgleiten. Da er nach seinem Verschwinden kein Lebenszeichen mehr von sich gab, wurde er bereits nach wenigen Minuten wieder an die Oberfläche gezogen. Anscheinend hatte der Tauchanzug seinen Dienst versagt, denn der leichtsinnige Taucher war bereits, als man ihn aus dem Wasser zog, erstickt. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Es handelt sich bei dem Verunglückten um den 28-jährigen Hubert Albig, verheiratet und Vater von mehreren Kindern. Der Tauchapparat wurde von der IJmuidener Polizei beschlagnahmt.

Englische Einladung an Rußland

Im Beisein der Flottenabstimmung.

Moskau, 21. Juni. Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion berichtet, besuchte der englische Botschafter Lord Gifford heute den Außenminister Litwinow, den er im Namen der englischen Regierung von dem Abschluß des Flottenabkommens mit Deutschland in Kenntnis setzte und die Erklärung abgab, daß England außer mit Frankreich und Italien, mit denen es bereits verhandelt, auch mit Sowjetrußland in Verhandlungen über eine Begrenzung der Flottenrüstungen einzutreten wünsche.

35 chinesische Kommunisten hingerichtet

Schanghai, 21. Juni. Auf Anordnung der Kanton Regierung wurden 35 Kommunisten, die kürzlich bei Nanhsan gefangen genommen wurden, in Swatow hingerichtet. Unter den Hingerichteten befanden sich mehrere Frauen.

Der Reichsportführer zum Jugendfest

Miel, 21. Juni. Reichsportführer von Tschammer und Osten spricht anlässlich des Deutschen Jugendfestes heute zwischen 8 und 9 Uhr vor der Mieler Sport- und Schulschule auf dem städtischen Sport- und Spielplatz an der Ederförder Chaussee. Die Rede des Reichsportführers wird von allen deutschen Sendern übertragen.

Wendung der Arztshilder

Berlin, 22. Juni. Auf Anordnung der kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands tritt vom 1. Juli d. J. an eine Wendung der Arztshilder ein. In Zukunft werden auf den Arztshildern außer Namen und Sprechzeiten in der Regel nur noch die Bezeichnungen Praktischer Arzt oder Facharzt für ... zu finden sein, wobei die Facharztbezeichnung sich lediglich auf eines der 14 zugelassenen Sonderfächer beziehen darf. Diese Regelung ist getroffen worden, um die Vereinheitlichung der ärztlichen Aufzeichnung zu erreichen, wie sie den Belangen der Bevölkerung und des Vertriebes entspricht. Mit ihr geht im allgemeinen keine Einschränkung des bisherigen Tätigkeitsbereiches der betreffenden Ärzte einher, so daß die ärztliche Versorgung der Bevölkerung in der bisherigen Weise gewährleistet bleibt.

Notlandung eines belgischen Verkehrsflugzeuges

in der Nähe von Essen.

Berlin, 21. Juni. Das belgische Verkehrsflugzeug „O. M. G. M.“ mußte gestern um 9.10 Uhr zwei Kilometer südwestlich von Essen auf ungenutztem Gelände eine Notlandung vornehmen. Hierbei wurden fünf Passagiere leicht verletzt, während fünf Gänge und die Besatzung unverletzt blieben.

Schweres Autounfall in Köln

Zwei Tote, ein Schwerverletzter.

Köln. In Köln-Lindenthal ereignete sich gestern vormittags ein folgenschwerer Verkehrsunfall, das zwei Tote und einen Schwerverletzten forderte. Ein in schneller Fahrt befindlicher Lastwagen, der an einer Straßenecke zu stark abbremsen, kam ins Schleudern, geriet auf den Bürgersteig und schlug gegen ein Eckhaus. Dabei wurden eine 55-jährige Ordensschwester und eine 32-jährige Hausangestellte von dem umstürzenden schweren Wagen erfaßt. Die Schwester starb wenige Minuten nach dem Unfall. Die Hausangestellte hatte schwere Verletzungen erlitten und wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo sie nach etwa zwei Stunden ebenfalls starb. Auch der Besatzter des Lastwagens wurde schwer verletzt.

Die Freundin im Wannsee ertränkt

Berlin. Ein junger Mann, der mit seiner Freundin von einem Bootverleiher am Wannsee ein Boot gemietet hatte, kam bereits nach einer einständigen Bootsfahrt allein und völlig durchnäßt mit dem Boot wieder zurück aus dem Bootverleiher. Er gab an, er sei bei dem böigen Wetter gekentert und seine Freundin sei dabei ertrunken.

Das seltsame Gebahren des jungen Mannes ließ jedoch bei den Kriminalbeamten, die mit dem Reichswasserfiskus sofort die Unfallstelle abgeklüftet hatten, den Verdacht aufkommen, daß die Darstellung des angeblich Verunglückten nicht stimmen könne. Auf die wiederholten Vorhaltungen beugte sich der junge Mann, der 22-jährige Heinz Müller aus Jellendorf, zu einem Geständnis. Nach diesem Geständnis erwartete die Freundin des Müller ein Kind. Um das ihm unbenutze Mädchen

loszuwerden, stieß er sie von dem Ruderboot ins Wasser. Die des Schwimmens Unkundige kletterte sich an das Boot fest. Hierbei fiel Müller ebenfalls in den Wannsee. Im Wasser selbst kam es dann zu einem regelrechten Kampf zwischen den beiden, bei dem der Nichtschwimmer bald die Kräfte ausgingen.

Die Leiche der Ermordeten konnte bis Freitagabend noch nicht geborgen werden.

Gefängnisausbruch eines Schlangenmenschen

Das Versteck im Mäschkorb. — Fenstergitter kein Hindernis. — Müll. Die Gefängniswärter von Elmlich werden sich in Zukunft sicherlich bei der Einföhrung von Gefangenen nach deren Beruf genau erkundigen, damit sie nicht wieder ein solches Mißgeschick erleben, wie dieser Tage mit einem Schlangenmenschen, der ihnen kurzerhand durch die

Barrikaden im Zuchthausbergwerk.

Sträflingsaufstand unter der Erde.

Kampf mit Maschinengewehren und Tränengasbomben — 15 Wärter als Geiseln — Rauch bezwingt die Meuterei

Zu einer schweren Revolte kam es heute in den Schächten des Zuchthausbergwerks von Langen im Staate Kanton. 380 Sträflinge, die sich mit dem Essen und der Behandlung nicht einverstanden erklärten, überwältigten plötzlich 15 Wärter und nahmen sie mit sich in tiefere Querschläge. Andere Wärter gingen mit Tränengasbomben und Maschinengewehren vor. Überwältigt konnten die Meuterer aber erst werden, als sie durch den Rauch eines von ihnen selbst angelegten Brandes kampfunfähig gemacht waren.

Als dem Direktor des Staatszuchthauses von Kanton gemeldet wurde, in dem der Unfall gebrüchen Bergwerk sei eine Meuterei ausgebrochen und die Wärter befänden sich in schwerster Bedrängnis, ließ er augenblicklich Grohalar m geben. Es stand für ihn fest, daß die Revolte unter allen Umständen, so es was es wolle, niedergeschlagen werden müßte. Eine ganze Kompanie von Beamten mit Gasmasken, Tränengasbomben, Maschinengewehren und Maschinepistolen ausgerüstet, wurde zum Einföhrschacht kommandiert und fuhr mit dem großen Förderkorb hinunter zu dem Schacht, in dem sich die Meuterer aufhielten. Er lag in 250 Meter Tiefe. Als der Förderkorb dort eintraf, eröffneten auch schon die Sträflinge aus mehreren Pistolen und Gewehren das Feuer. Offenbar war es ihnen gelungen, ein Waffenlager der Wärter unten im Bergwerk zu füllen und zu berauben.

Die Beamten setzten sich mit aller Energie zur Wehr und es gelang ihnen auch, die Meuterer vom Förderkorb zurückzutreiben. Sie zogen sich in tiefer gelegene Stollen zurück, wo sie sich verbarrikadierten. Auch die Wärter errichteten in aller Eile Barrikaden in der Nähe des Förderkorpsschachtes; denn die Zahl der Aufständischen belief sich auf 380 und es war damit zu rechnen, daß sie bald wieder zum Gegenangriff schritten. Inzwischen hatte es sich herausgestellt, daß die Revolte mit der Überwältigung von 14 Wärtern begonnen hatte, die entwaffnet und in Käfige gesperrt wurden, die für widerpenstige Sträflinge unten im Bergwerk bereitgehalten werden. Der Rückzug der Zuchthäuser in die unteren Stollen vollzog sich zwar in aller Eile, doch gelang es ihnen, die Wärter mitzunehmen, die sie offenbar als Geiseln behandelten.

Noch waren die Beamten bei der Beratung, was jetzt zu geschehen habe, als starker Brandgeruch bemerkbar wurde. Es ergab sich, daß die Aufständischen auf einer Hauptstrecke Brand gelegt hatten, der sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete und zu einem schweren Schadenfeuer zu werden drohte. Er fand in aufgestauten Grubenholzen reichlich Nahrung. Er konnte aber nach stundenlangen Bemühungen durch die Feuerwehr gelöscht werden. In Mitteleidenschaft war vor allem der Stall der Maulseifen gezogen worden.

Die Meuterer, die sich in einen tiefen, ganz entfernt gelegenen Stollen zurückgezogen hatten, riefen von dort aus telefonisch die Zuchthausdirektion an und teilten ihr mit, daß sie sämtlich bereit seien, zu sterben, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt würden. Und diese Forderungen waren: Besseres Essen und die sofortige Entfernung des Zuchthausarztes. Die Verhandlung mit den Sträflingen wurde später aber — wahrscheinlich durch den Brand, der die Telefonteleitungen zerstörte — unterbrochen.

Nummerier geschloffen sich die Aufständischen, zwei der gefangenen gehaltenen Wärter als Unterhändler freizulassen. Diese beiden Männer berieten, es sei den Geiseln nichts geschehen, aber es sei das schlimmste zu befürchten, falls man

es auf das äußerste ankommen lasse. Die Sträflinge hätten eine ganze Anzahl von Loren mit Ben gefüllt, mit Petroleum übergossen und über die einzelnen Stollen verteilt, um sie beim Angriff der Wärter anzuzünden. Es würden dann nicht nur die Sträflinge, sondern auch ihre Geiseln bei lebendigem Leibe verbrennen.

Unter diesen Umständen erschien es ratsam, zunächst keinen Angriff auf die Meuterer zu unternehmen, sondern sie vorläufig nur zu belagern.

Endlich kam ein Ingenieur auf eine erfolgversprechende Idee. Er schlug vor, die Ventilatoren in den Entlüftungsschächten nicht mehr den Rauch des noch immer stark schwelenden Brandes aus dem Bergwerk herauszusaugen zu lassen, sondern sie umzuschalten. Auf diese Weise, so argumentierte er, würde der Rauch keinen Abzug finden und auch in die Stollen eindringen, in denen sich die Meuterer aufhielten. Sie würden zwar an ihm nicht gleich erstickend aber auf die Dauer kampfunfähig werden. Der Vorschlag fand allgemeine Billigung. Wenige Minuten später waren die zu dem Stollen der Sträflinge führenden Entlüftungsschächte blockiert.

Die bewaffneten Wärtertruppen zogen sich zunächst zurück, um den Erfolg der Maßnahme abzuwarten. Nach einigen Stunden drang eine mit Gasmasken ausgerüstete Patrouille vorsichtig zu den Meuterern vor. Die Aufständischen waren tatsächlich kampfunfähig geworden und erklärten, sie wollten sich widerstandslos ergeben. Daraufhin wurden sie in kleinen Gruppen gefangen genommen und ans Tageslicht gebracht. So endete die Revolte unter Tage mit einem reißlosen Erfolg der Wärter. Bisher ist jedoch noch nicht bekannt, ob und wieviel Todesopfer sie gefordert hat.

Büchertisch.

Arbeitsdienst und Volkstum.

Der Siegeszug des Nationalsozialismus in Deutschland hat zu einer ausgesprochenen Wiederbelebung des deutschen Gedankens jenseits der Grenzen in den verschiedensten deutschen Volkstumsgruppen in allen Staaten und Erdteilen geführt. Vertreter der verschiedensten Volkstumsgruppen sind nach Deutschland gekommen, um das Dritte Reich aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Nicht zuletzt diesen Deutschen jenseits der Reichsgrenzen haben wir es zu verdanken, daß die Geh- und Grenzpropaganda abgebrochen ist, wobei allerdings zugegeben werden muß, daß auch zahlreiche führende ausländische Persönlichkeiten, die Gelegenheit hatten, das Deutschland Adolf Hitlers zu sehen, ihren Teil dazu beigetragen haben. Einen wesentlichen Teil dieser Aufklärungsarbeit hat auch der Arbeitsdienst geleistet, indem er in seine Reihen zahlreiche Reichsdeutsche aus dem Auslande, viele junge Volksdeutsche fremder Staatsangehörigkeit und auch Ausländer aufgenommen hat. Zu diesem Thema schreibt Oberarbeitsführer Müller-Brandenburg im neuesten Heft Nr. 23 der Reichszeitung des Arbeitsdienstes, der Wochenzeitschrift „Deutscher Arbeitsdienst“ (Verlag Deutscher Arbeitsdienst, Berlin SW 11, Dörfnerstr. 38), das im Zusammenhang mit der Pflanztagung des D.A.D. in Königsberg ganz unter dem Gedanken des Volkstums im Ausland steht. Ein reich bebildeter Aufsatz schildert das Deutsche Volkstum im Ausland, und ein Bericht über den Arbeitsdienst in Rumänien zeigt, daß dort die Jugend im gleichen Geiste tätig ist wie im Reich.

Großkreis Grevenbroich Neuß

Samstag, 22. Juni 1935

Neu-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 62 - Nummer 142

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 22. Juni 1935

„Selbst uns helfen!“

Das „Rote Kreuz“ bittet um eine Gabe.

Hier findet anlässlich des Rotkreuztages am morgigen Sonntag von 12 bis 13 Uhr am Rathaus ein Unterhaltungsconcert der heiligen St. Kapelle unter Leitung des Kapellmeisters Stibba statt. Den Verkauf der Rotkreuzabzeichen haben die Helferinnen, die Sanitätsmänner und einige Kameraden der St. übernommen. Auch einige Beamten haben sich wie im vorigen Jahre bereit erklärt, eine Sammelbüchse in die Hand zu nehmen.

Die Straßen- und Hausmüllungen am Sonntag und in der folgenden Woche, die stets in Grevenbroich und Umgebung einen schönen Erfolg zeitigten, werden auch in diesem Jahre dazu beitragen, die Not der Menschen zu lindern; alle Hilfeleistungen des Roten Kreuzes gehen ja freiwillig und kostenlos. Mögen die Bewohner von Grevenbroich und Umgebung auch in diesem Jahre beweisen, daß alle für den ehrenvollen und fühlenden Herz haben und mit einer Gabe die Tätigkeit des Sanitätsbezirks Grevenbroich und des örtlichen Vaterländischen Frauenvereins unterstützen.

Auch die beiden anderen Sanitätskolonnen im Landkreis kommen morgen mit der Büchse, um ein Scherlein für ihre unentgeltliche Tätigkeit im Dienste des Nächsten für ihren großen Bezirk zu erbitten. Das sind die Kolonnen Wevelinghoven und Rommerskirchen.

Aus dem Kreis-Obst- und Gemüsebau-Verband. Der Kreis-Obst- und Gemüsebau-Verband Grevenbroich adert zur Hauptversammlung am Sonntag, dem 7. Juli, nach Neuenbaum ein. Die Tagung um 10 Uhr wird von der hiesigen Ortsgruppe eingeleitet, der Versammlung für deutschen Seidenbau, einen aufklärenden Vortrag über Bedeutung und Aufgaben des deutschen Seidenbaues sowie ein Referat über Nutzgarten und Geflügelzucht. Der Gartenbauverein Neuenbaum wird für die Ausgestaltung der Hauptversammlung Sorge tragen.

Kontrolle der Wohlfahrtsverbände. Die beauftragte Kontrolle der Wohlfahrtsverbände findet für den Amtsbezirk Grevenbroich (Grevenbroich, Neuenbaum, Altrath, Barrenstein, Laach, Elsen, Kirch, Fürtterberg, Orlen, Rothhausen, Elfen, Reisdorf) am Donnerstag, vormittag von 8 bis 8½ Uhr beim Arbeitsamt in Grevenbroich, Zimmer 3, statt. Die weiße Kontrollkarte ist mitzubringen.

Vor dem Grevenbroicher Richter. Wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Diebstahls von Butter wurden zwei Männer verurteilt und zwar ersterer anstelle von drei Wochen Gefängnis zu 100 RM., letzterer zu vier Wochen Gefängnis. — Im Schnellverfahren war ein Mann angeklagt, durch Anbieten von selbstgefertigten minderwertigen Karten gebettelt zu haben. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Haft. — Wegen übler Nachrede verurteilte der Richter eine Frau zu 60 RM. und einen Mann zu 30 RM. Strafe.

Salvatorfest in Niebenheim.

Zum 379. Male wird hier das Salvatorfest gefeiert, nachdem es vor dem in Duisburg Jahrhunderte lang die frommgläubigen Christen angezogen hatte. Wie damals vor dem Salvator mundi (dem der Geis. von Rüllich, Cleve, Berg) „Prozessionen und Pilgergruppen aus ganz Deutschland zu Pfingsten und am Dreifaltigkeitssonntag“ erschienen, so ist nunmehr am Fronleichnamstag und an seinen beiden nachfolgenden Sonntagen Niebenheim — dank seiner günstigen Lage zwischen den Großstädten des Niederrheins — das Ziel frommer Pilgerfahrten. Den Anfang machen traditionell die Pilger aus dem Bergischen Land, die Wuppertal, Ruppertshausen, Kaum hatten sie unter stromendem Regen die Gnadenstätte verlassen, da erfolgte gegen Mittag der Einzug der Pilger von Duisburg unter Führung des Prälaten und Stadtdenkmalen G. P. P. Der Vertreter aus allen Pfarreien des jetzt 250.000 Katholiken zählenden ehemaligen Gnadenortes hatten sich eingefunden. Franziskanerpater Alfred aus Neviß, der hier zur Anstaltskirche, hielt in markigen Worten die Festpredigt. Trotz des anhaltenden Regens zogen sie frohgemut wieder nach Stürzelberg, um dort das Pilgerkreuz zu besteigen, auf dem morgens mehrere hl. Messen gefeiert und viele Hundert hl. Kommunionen ausgeteilt worden waren. „Wer einmal eine solche Wallfahrt erlebt hat, wird immer wieder mit dabei sein.“ An den bevorstehenden Tagen wird es ein beständiges Kommen und Gehen geben. Zu den herkömmlichen Prozessionen melden sich täglich neue Gruppen an. Es ist auch wirklich ein lohnendes Unternehmen für die kirchlichen Vereine, ob jung oder alt, und wenn sie gar per Auto kämen, würde sich mit der Wallfahrt ein Abklocher nach dem Kloster Anstaltskirche oder zur hl. Odilia in Gehr, oder dem Mittelalterschen Städtchen Rons wohl verbinden lassen. Am Sonntag, 23. Juni, sind die hl. Messen um 5, 6, 7.30, 9.15 und 10.30 Uhr, ebenso am Feste der Apostelfürsten Peter und Paul, am Schlußsonntag ist außerdem noch um 4 Uhr hl. Messe für die Düsselthorfer Männer, nachmittags ist um 5 Uhr Festpredigt.

Holzheim

Zum Doktor promoviert.

Referendar Peter Gufmann, Sohn des Kaufmannes Karl Gufmann, Holzheim, wurde an der juristischen Fakultät der Universität Berlin zum Doktor beider Rechte promoviert. Die staatsrechtliche Doktorarbeit, deren Bericht erstatter Staatsrat Prof. Dr. Karl Schmidt und Prof. Dr. Fr. Gium waren, wird demnächst auch als Buch im Buchhandel erscheinen.

Wieder drei Schützenfeste

Am morgigen Sonntag sind wieder einige Orte an der Reihe, ihr sommerliches Schützenfest zu feiern, vorausgesetzt natürlich, daß das heiserheute anstehende Wetter herrscht. In Bittgen, Hülthraht und Frimmersdorf sollen heute abend die Wälder klingen. Wir haben in der vergangenen Woche schon hier und da über Vorbereitungen und feierliche Ausfahrten berichtet, so daß wir uns heute an dieser Stelle kurz fassen können.

Daß die Bittgener Sebastianusschützen ein Regiment haben, auf das sie stolz sein können, dürfte in der ganzen Gegend bekannt sein; eben, daß ihr tadelloses Auftreten, ihr Schmelz und ihr Paradezug schon öfter von hoher Stelle aus gelobt wurden. Bittgen hat unweitlich einen der schönsten Schützenzüge des Landkreises. Und so soll auch diesmal wieder das Fest, das aufs beste vorbereitet ist, sich den vielen Vorgängern würdig anschließen. Das Festprogramm wird sich in den üblichen Bahnen bewegen. Daß besonders aus der lieben Nachbarschaft Neuß viele Gäste kommen werden, ist selbstverständlich. Es wäre dazu neben den vielen verwandtschaftlichen Bindungen — gewiß nicht ausgeschlossen, wenn der Milchwann oder langjährige Kartoffelleseer einen seiner ganz treuen Kunden einmal zu einem Feststee eingeladen hätte, der sicher nicht zu verachten wäre.

Peter Fehn heißt der General der Bittgener Sebastianusschützen, der mit dem Grenadiermajor Heinrich Senth und Jägermajor Heinrich Hannen sowie mit Oberst Schiefer vom Holzbüttgener Korps das Regiment Heinrich XI. vorführen wird.

In Hülthraht tritt dieses Jahr die mehrhundertjährige Sebastianusschützenbruderschaft wieder wohlgerüstet auf den Plan, nachdem der Königsstich mit Hindernissen am Fronleichnamstag doch zu einem Ziele geführt hatte. Oberst Tilger wird das Regiment der neuen Majestät vorführen, das dieses Jahr auch wieder die Sonntagmorgenparade halten wird. Die bei hoffentlich gutem Wetter zu erwartenden vielen Gäste — die bekanntlich nebenbei eine sommerliche Wanderung durch die schöne Gegend unternehmen können — finden nicht nur in beiden Sälen, sondern auch in einem vergrößerten Zelte Platz.

Als dritter im Bunde will morgen die Frimmersdorfer Sebastianusschützenbruderschaft feiern, die vor einigen Jahren ihr 300jähriges Bestehen begehen konnte. In der letzten Versammlung, in der wieder einige neue Schützenbrüder aufgenommen wurden, beschloß man sich noch einmal mit den Vor-

bereitungen, währenddessen die Frauen der Schützen in der „Meisenz“ des Schützenkönigs saßen und eifrig Kränze wanden für den Königsbaum. Allerseits ist so zum Fest gerüstet, und Oberst Dollhausen kann morgen sein Schützenregiment aufmarschieren lassen, nachdem, wie wir heute morgen noch erfahren, in letzter Stunde die Genhmiung zur öffentlichen Schützenfestfeier eingetroffen ist. Die Schützenbruderschaft hat danach morgen nach dem Hochamt ihren Vogelstich, morgen nachmittags Festzug und morgen abend den üblichen feierlichen Abschluß.

Diese Regelung ist im Interesse der Volks- und Dorfgemeinschaft zu begrüßen. Die Sebastianusschützenbruderschaft von Frimmersdorf hat auf ihr Fest mit ihrer 300jährigen Tradition ein unbestreitbares Recht, einer Tradition, wie sie in vielen Orten unseres Vaterlandes besteht und nach dem Wort des Führers und Reichsführers erhalten bleiben soll.

In gewissen Orten unseres Landkreises bestehen leider immer noch Schwierigkeiten, die an sich leicht zu lösen wären, wenn man sich auf einer für alle annehmbaren Grundlage einigen würde, die aber nicht zu lösen sind, wenn ein feilschgebader Schützenverein oder ein solcher im Jünglingsalter an die Stelle der beiseitegeschobenen Schützenbruderschaft tritt und dann in „Tradition“ macht. Die wahre Tradition ruht allein bei jener Vereinigung, die oft seit mehreren hundert Jahren mit allen Fasern im Boden unserer Heimat wurzelt, mit ihrem kulturellen, religiösen Leben untrennbar verbunden ist im Sinne des Wortes von „Glaube, Ehre und Heimat“, verbunden ist in einer wahren Volksgemeinschaft, die nicht wegzudisputieren ist. Daß man in manchen Orten dieses Jahr wieder zur Schützenbruderschaft oder Sebastianusschützenbruderschaft zurückgekehrt ist, sollte zu denken geben.

Und wenn wirklich Schützenbruderschaft und Schützenverein nebeneinander bestehen wollen oder sollen, dann sollte man auch zusehen, wie man zusammen mit einem Fest einträchtig auskommt, wenn beide nicht allein feiern können. Wer nicht weiß, wie das gemacht wird, der möge sich einmal in der Pfarre Hönningen-Widdeshoven erkundigen, wo diese Eintracht prächtig gedeiht, oder er möge sich sogar zur Großstadt M. Gladbach begeben, wo vorigen Sonntag Tausende von Schützen aller Kategorien ein Fest zusammen feierten, wie M. Gladbach noch keins gesehen hat. Es geht schon, „man muß nur wollen!“

Aus der Gildbachgegend

Nettesheim

Abschiedsfeier in der Pfarre

Zu einer schönen Abschiedsfeier gestalteten sich die Stunden, in der die Pfarre, besonders die Jugend, Abschied nahm von ihrem Vikar, der 12 Jahre, also eine lange Zeit, an der hiesigen Pfarrkirche gewirkt hat. Der Scheidende erwarb sich in den Jahren seiner Tätigkeit eine feste Beliebtheit. Ein überaus liebenswürdiger, frommer und bescheidener Priester, lag ihm die Kranken am Herzen. Hochm. Pfarrer Zander würdigte eingangs der Feier in berebten Worten Kaplan Girsch's Verdienste, seine Persönlichkeit und Tätigkeit, die ihn in der Pfarre nimmer vergessen werden lassen. Im Namen des katholischen Jungmännervereins sprach der Präfeld herliche Worte des Dankes und des Abschiedes. Von den Schulen Nettesheim und Anfel boten Kinder Gedichte, während der Kirchenchor mit einigen schönen Liedern aufwartete. Eine besondere Bereicherung erhielt die Feier durch die Darbietung einiger Schallplatten, von denen man wichtige Lieder katholischer Jugend hörte und den Generalpräses, Hgr. Wolter, wie er zu ihr spricht. Vikar Girsch wandte sich dann noch einmal an „seine“ Pfarrkinder, um mit ergreifenden Worten, besonders von seinen Jüngens Abschied zu nehmen und eindringlich zu sprechen von der Treue im Glauben, zur Kirche. Schließlich übermittelte ihm Pfarrer Zander das Abschiedsgeschenk, das ihn jeden Tag erinnern soll an sein Wirken im Pfarrdorf an der Gildbach. Die Einführung von Pfarrer Girsch in Hülthraht ist am Sonntag, dem 30. Juni, 4 Uhr.

Aus der Sebastianusschützenbruderschaft.

Die Sebastianusschützenbruderschaft war am Fronleichnamstag beim Bruderbier verammelt, wie es schon vor ein paar hundert Jahren war. Die Schützenbrüder hatten sich zahlreich im Gasthof Schnitzler eingefunden und verlebten hier einige schöne und gemütliche Stunden. Pfarrer Zander hielt alle willkommen, besonders den Schützenkönig, Josef Schurt, (Vulheim) und seine den Nachfolger von Vikar Girsch Vikar Alois Kemper, vor. In einem interessanten Vortrag griff der Präses auf die Vergangenheit der Schützenbruderschaft zurück, die jetzt 488 Jahre „auf den Budel“ hat, in 12 Jahren also das „zehnte goldene Jubiläum“ feiern kann. Er sprach auch von den Satzungen, die vor 300 Jahren aufgestellt wurden, nach denen u. a. richtig und bedächtig auf den Königsstich gehalten werden mußte. So oder ähnlich soll da zu lesen stehen. Damals mußte der König das Bruderbier geben; seine vielen Nachfolger tun's meistens auch freiwillig. Sonst wäre noch aus der Verammnung zu sagen, daß der „Finanzminister“ der Bruderschaft über „Ebbe und Flut“ in der Kasse berichtete. Die Schützen fühlten sich zufriedengestellt. Der Schützenkönig richtete auch einige Worte an seine „Garde“ und bat vor allem, für die Bruderschaft zu werben. Das Weißenheim wurde gedankvoll gewürdigt durch beifällig aufgenommene Chöre der einheimischen Cäcilianer und

durch schmetternde Gaben von Mitgliedern der Straßberger Jägerkapelle.

Anfel

Enthüllung des neuen Ehrenmales.

Am morgigen Sonntag kann unser Ort die Enthüllung des neuen Ehrenmales an der Schule begehen. Es ist ein schlichtes Denkmal geworden. Die Namen der Gefallenen von Anfel sind darauf verzeichnet und werden so immer daran erinnern, daß jene Familie einen Sohn hingab fürs Vaterland. Besonders der Jugend wird dieses Denkmal täglich vor Augen stehen. Möge sie sich seines und des Soldatenherbens Sinnes bewußt sein.

Der Schützenverein Anfel und die Kriegerkameradschaft der ganzen Gemeinde — die auf ihr Fest eigens verzichtet hat — treten morgen nachmittags gegen 3 Uhr bei Moll an, die Schützen in voller Uniform. Von dort geht es zum Ehrenmal und nach der Enthüllung durch den Ort zum Saal, wo sich ein Konzert anschließen wird.

Rommerskirchen

Ein alter Schuhmachermeister.

Ein alter Schuhmachermeister aus Will trat dieser Tage ins 81. Lebensjahr. Weiter Alesjisch ist es, der noch verheiratet, täglich zu hohlen und zu „pinnen“ und zwar trotz seines hohen Alters ohne Brille. Da ist wohl ein Glückwunsch sehr angebracht.

Edum

Neuer Schützenkönig

Der Schützenverein Edum brachte auch am Fronleichnamstag trotz des schönen Regens seinen neuen König glücklich nach Hause. Herr Johann Schunt war es, der mit 29 Jahren die Würde errang und vom Vereinsführer Adam Schunt als Johann II. proklamiert wurde. Nach einer sehr gemütlichen Vorfeier, leitete man König und Königin in ihre „Meisenz“.

Wevelinghoven

Ehrungen für alte Soldaten.

In der letzten Verammnung der Kriegerkameradschaft konnte Vereinsführer Hauptmann d. R. Lönnke einige Kameraden ehren, weil sie lange Jahre dem Ruffhäuserbund angehören. Es waren die Kameraden: Leonh. Jungverdorben, Jakob Linkweiler, Willy Arey, Hubert Esser, Hubert Fäßbender, Friedr. Frank, Hubert Gies, Heim. Schilling, Matth. Schmitz, Leonh. Wehres, Peter Weis und Franz Wolff.

Jüchen

Hohes Alter.

Frau Witwe Luise Quad geborene Wankler, Kirchstraße 17, kann heute in noch geistiger und körperlicher Frische ihren 83. Geburtstag feiern.

Schützenfestliches so nebenbei.

Aus dem Holzheimer Jägerkorps.

Das Holzheimer Jägerkorps wird beim kommenden Jubel-schützenfest am Feste Peter und Paul mit 14 Jügen und rund 250 Mann auf den Plan treten. In einer Verammlung der Chargierten wurde der „Aufmarschplan“ festgelegt und die Reihenfolge der Jüge ausgelost. Die Reihenfolge ist: Hauptmanns-Jüge, Krähwintler, dann die Jüge Stügers, Jol. Roth-hausen, Kupper, Känen, Nissen, Sonnen, Vieten, dann hinter dem zweiten Jügestor Meiner Rothausen, Noers, Bongars, Kremer, Meiders, Schornstein.

Doch Königsvogelschütz in Moselfeld-Reutenbaum.

Der Königsvogelschütz am Fronleichnamsfest war doch noch trotz des stürmischen Regens, wie uns ein eiliger Brief von dort mitteilt. Bei eiferiger Beteiligung setzte nach dem Ehrenschuß des Korps Amstüßgenmeisters der Kampf ein, den Philipp Meuter vom Tambourkorps Moselfeld-Reutenbaum bestieg. Der Schützenverein gab der neuen Majestät zum Schluß das Ehrengeleite zu seiner Wohnung, wo auch noch eine frumme Parade gehalten werden mußte.

Jägerfest in Norf.

Das weitbekannte Norfer Jägerkorps, das in schwerer Zeit gegründet wurde, ist jetzt 15 Jahre ein Bestand des Norfer Schützenregiments. 1920 waren es nur 2 Jüge, als Jakob Schmalbuch Jägermeister wurde. Unter ihm und seinem Nachfolger Heinrich Steins ist das Korps immer weiter gewachsen, bis es heute einen stattlichen Teil des Norfer Schützenzuges ausmacht. In aller Erinnerung ist noch die „Bajuffenschlacht“ bei der es Dreifache nach Norf gab, die in seinem Niederbuch verzeichnet steht. Kirchgang, Festzug, Parade und Kriegerehrung sind die Hauptpunkte des Festtages.

Die Kinderschützen von Geln.

Haben morgen ihr Fest, das sich seit einigen Jahren einer großen Beliebtheit erfreut. Die Kleinen waren auch diesmal schon eifrig dabei, ihre Vorbereitungen zu treffen. Es soll auch morgen wieder schön und fröhlich werden wie im vergangenen Jahr.

Sänglings- und Kleinkinderberatung im Landkreis Grevendich.

Montag: Kirschenbroich 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreis-fürsorgerin in der Schule. Elfen 15—16 Uhr Mütterberatung in der Schule.
Dienstag: Jüchen 14—15 Uhr Mütterberatung in der kath. Mädchenschule. Wewelinghoven 10—12 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der ev. Pastorat.
Mittwoch: Wüderich 14½ Uhr Mütterberatung in der Schule. Rüttgen 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Amt. Dornagen 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin in der Schule. Grevendich 9—11 Uhr Sprechstunde der Kreisfürsorgerin im Landratsamt.
Donnerstag: Weddubund 14 Uhr Mütterberatung in der Schule. Elfen 15—16 Uhr Mütterberatung in der Schule. Del-hoven 14½ Uhr Mütterberatung in der Schule. Gaden-broich 16 Uhr Mütterberatung im Jugendheim.
Freitag: Königen 14½ Uhr Mütterberatung in der Schule.

Die Sprechstunde des Amtsarztes am Mittwoch im Land-ratsamt fällt aus.

Getreide und Futtermittel

Kölner Getreidegroßmarkt.

Weizen rhein. 76—77 Rilo, 13 21,80; 16 21,40; 17 21,40; 18 21,40; Roggen rhein. 72—73 Rilo 13 17,80; 15 17,40; 16 17,40; 17 17,40; 18 17,40; 19 17,40; 20 17,40; 21 17,40; 22 17,40; 23 17,40; 24 17,40; 25 17,40; 26 17,40; 27 17,40; 28 17,40; 29 17,40; 30 17,40; 31 17,40; 32 17,40; 33 17,40; 34 17,40; 35 17,40; 36 17,40; 37 17,40; 38 17,40; 39 17,40; 40 17,40; 41 17,40; 42 17,40; 43 17,40; 44 17,40; 45 17,40; 46 17,40; 47 17,40; 48 17,40; 49 17,40; 50 17,40; 51 17,40; 52 17,40; 53 17,40; 54 17,40; 55 17,40; 56 17,40; 57 17,40; 58 17,40; 59 17,40; 60 17,40; 61 17,40; 62 17,40; 63 17,40; 64 17,40; 65 17,40; 66 17,40; 67 17,40; 68 17,40; 69 17,40; 70 17,40; 71 17,40; 72 17,40; 73 17,40; 74 17,40; 75 17,40; 76 17,40; 77 17,40; 78 17,40; 79 17,40; 80 17,40; 81 17,40; 82 17,40; 83 17,40; 84 17,40; 85 17,40; 86 17,40; 87 17,40; 88 17,40; 89 17,40; 90 17,40; 91 17,40; 92 17,40; 93 17,40; 94 17,40; 95 17,40; 96 17,40; 97 17,40; 98 17,40; 99 17,40; 100 17,40; 101 17,40; 102 17,40; 103 17,40; 104 17,40; 105 17,40; 106 17,40; 107 17,40; 108 17,40; 109 17,40; 110 17,40; 111 17,40; 112 17,40; 113 17,40; 114 17,40; 115 17,40; 116 17,40; 117 17,40; 118 17,40; 119 17,40; 120 17,40; 121 17,40; 122 17,40; 123 17,40; 124 17,40; 125 17,40; 126 17,40; 127 17,40; 128 17,40; 129 17,40; 130 17,40; 131 17,40; 132 17,40; 133 17,40; 134 17,40; 135 17,40; 136 17,40; 137 17,40; 138 17,40; 139 17,40; 140 17,40; 141 17,40; 142 17,40; 143 17,40; 144 17,40; 145 17,40; 146 17,40; 147 17,40; 148 17,40; 149 17,40; 150 17,40; 151 17,40; 152 17,40; 153 17,40; 154 17,40; 155 17,40; 156 17,40; 157 17,40; 158 17,40; 159 17,40; 160 17,40; 161 17,40; 162 17,40; 163 17,40; 164 17,40; 165 17,40; 166 17,40; 167 17,40; 168 17,40; 169 17,40; 170 17,40; 171 17,40; 172 17,40; 173 17,40; 174 17,40; 175 17,40; 176 17,40; 177 17,40; 178 17,40; 179 17,40; 180 17,40; 181 17,40; 182 17,40; 183 17,40; 184 17,40; 185 17,40; 186 17,40; 187 17,40; 188 17,40; 189 17,40; 190 17,40; 191 17,40; 192 17,40; 193 17,40; 194 17,40; 195 17,40; 196 17,40; 197 17,40; 198 17,40; 199 17,40; 200 17,40; 201 17,40; 202 17,40; 203 17,40; 204 17,40; 205 17,40; 206 17,40; 207 17,40; 208 17,40; 209 17,40; 210 17,40; 211 17,40; 212 17,40; 213 17,40; 214 17,40; 215 17,40; 216 17,40; 217 17,40; 218 17,40; 219 17,40; 220 17,40; 221 17,40; 222 17,40; 223 17,40; 224 17,40; 225 17,40; 226 17,40; 227 17,40; 228 17,40; 229 17,40; 230 17,40; 231 17,40; 232 17,40; 233 17,40; 234 17,40; 235 17,40; 236 17,40; 237 17,40; 238 17,40; 239 17,40; 240 17,40; 241 17,40; 242 17,40; 243 17,40; 244 17,40; 245 17,40; 246 17,40; 247 17,40; 248 17,40; 249 17,40; 250 17,40; 251 17,40; 252 17,40; 253 17,40; 254 17,40; 255 17,40; 256 17,40; 257 17,40; 258 17,40; 259 17,40; 260 17,40; 261 17,40; 262 17,40; 263 17,40; 264 17,40; 265 17,40; 266 17,40; 267 17,40; 268 17,40; 269 17,40; 270 17,40; 271 17,40; 272 17,40; 273 17,40; 274 17,40; 275 17,40; 276 17,40; 277 17,40; 278 17,40; 279 17,40; 280 17,40; 281 17,40; 282 17,40; 283 17,40; 284 17,40; 285 17,40; 286 17,40; 287 17,40; 288 17,40; 289 17,40; 290 17,40; 291 17,40; 292 17,40; 293 17,40; 294 17,40; 295 17,40; 296 17,40; 297 17,40; 298 17,40; 299 17,40; 300 17,40; 301 17,40; 302 17,40; 303 17,40; 304 17,40; 305 17,40; 306 17,40; 307 17,40; 308 17,40; 309 17,40; 310 17,40; 311 17,40; 312 17,40; 313 17,40; 314 17,40; 315 17,40; 316 17,40; 317 17,40; 318 17,40; 319 17,40; 320 17,40; 321 17,40; 322 17,40; 323 17,40; 324 17,40; 325 17,40; 326 17,40; 327 17,40; 328 17,40; 329 17,40; 330 17,40; 331 17,40; 332 17,40; 333 17,40; 334 17,40; 335 17,40; 336 17,40; 337 17,40; 338 17,40; 339 17,40; 340 17,40; 341 17,40; 342 17,40; 343 17,40; 344 17,40; 345 17,40; 346 17,40; 347 17,40; 348 17,40; 349 17,40; 350 17,40; 351 17,40; 352 17,40; 353 17,40; 354 17,40; 355 17,40; 356 17,40; 357 17,40; 358 17,40; 359 17,40; 360 17,40; 361 17,40; 362 17,40; 363 17,40; 364 17,40; 365 17,40; 366 17,40; 367 17,40; 368 17,40; 369 17,40; 370 17,40; 371 17,40; 372 17,40; 373 17,40; 374 17,40; 375 17,40; 376 17,40; 377 17,40; 378 17,40; 379 17,40; 380 17,40; 381 17,40; 382 17,40; 383 17,40; 384 17,40; 385 17,40; 386 17,40; 387 17,40; 388 17,40; 389 17,40; 390 17,40; 391 17,40; 392 17,40; 393 17,40; 394 17,40; 395 17,40; 396 17,40; 397 17,40; 398 17,40; 399 17,40; 400 17,40; 401 17,40; 402 17,40; 403 17,40; 404 17,40; 405 17,40; 406 17,40; 407 17,40; 408 17,40; 409 17,40; 410 17,40; 411 17,40; 412 17,40; 413 17,40; 414 17,40; 415 17,40; 416 17,40; 417 17,40; 418 17,40; 419 17,40; 420 17,40; 421 17,40; 422 17,40; 423 17,40; 424 17,40; 425 17,40; 426 17,40; 427 17,40; 428 17,40; 429 17,40; 430 17,40; 431 17,40; 432 17,40; 433 17,40; 434 17,40; 435 17,40; 436 17,40; 437 17,40; 438 17,40; 439 17,40; 440 17,40; 441 17,40; 442 17,40; 443 17,40; 444 17,40; 445 17,40; 446 17,40; 447 17,40; 448 17,40; 449 17,40; 450 17,40; 451 17,40; 452 17,40; 453 17,40; 454 17,40; 455 17,40; 456 17,40; 457 17,40; 458 17,40; 459 17,40; 460 17,40; 461 17,40; 462 17,40; 463 17,40; 464 17,40; 465 17,40; 466 17,40; 467 17,40; 468 17,40; 469 17,40; 470 17,40; 471 17,40; 472 17,40; 473 17,40; 474 17,40; 475 17,40; 476 17,40; 477 17,40; 478 17,40; 479 17,40; 480 17,40; 481 17,40; 482 17,40; 483 17,40; 484 17,40; 485 17,40; 486 17,40; 487 17,40; 488 17,40; 489 17,40; 490 17,40; 491 17,40; 492 17,40; 493 17,40; 494 17,40; 495 17,40; 496 17,40; 497 17,40; 498 17,40; 499 17,40; 500 17,40; 501 17,40; 502 17,40; 503 17,40; 504 17,40; 505 17,40; 506 17,40; 507 17,40; 508 17,40; 509 17,40; 510 17,40; 511 17,40; 512 17,40; 513 17,40; 514 17,40; 515 17,40; 516 17,40; 517 17,40; 518 17,40; 519 17,40; 520 17,40; 521 17,40; 522 17,40; 523 17,40; 524 17,40; 525 17,40; 526 17,40; 527 17,40; 528 17,40; 529 17,40; 530 17,40; 531 17,40; 532 17,40; 533 17,40; 534 17,40; 535 17,40; 536 17,40; 537 17,40; 538 17,40; 539 17,40; 540 17,40; 541 17,40; 542 17,40; 543 17,40; 544 17,40; 545 17,40; 546 17,40; 547 17,40; 548 17,40; 549 17,40; 550 17,40; 551 17,40; 552 17,40; 553 17,40; 554 17,40; 555 17,40; 556 17,40; 557 17,40; 558 17,40; 559 17,40; 560 17,40; 561 17,40; 562 17,40; 563 17,40; 564 17,40; 565 17,40; 566 17,40; 567 17,40; 568 17,40; 569 17,40; 570 17,40; 571 17,40; 572 17,40; 573 17,40; 574 17,40; 575 17,40; 576 17,40; 577 17,40; 578 17,40; 579 17,40; 580 17,40; 581 17,40; 582 17,40; 583 17,40; 584 17,40; 585 17,40; 586 17,40; 587 17,40; 588 17,40; 589 17,40; 590 17,40; 591 17,40; 592 17,40; 593 17,40; 594 17,40; 595 17,40; 596 17,40; 597 17,40; 598 17,40; 599 17,40; 600 17,40; 601 17,40; 602 17,40; 603 17,40; 604 17,40; 605 17,40; 606 17,40; 607 17,40; 608 17,40; 609 17,40; 610 17,40; 611 17,40; 612 17,40; 613 17,40; 614 17,40; 615 17,40; 616 17,40; 617 17,40; 618 17,40; 619 17,40; 620 17,40; 621 17,40; 622 17,40; 623 17,40; 624 17,40; 625 17,40; 626 17,40; 627 17,40; 628 17,40; 629 17,40; 630 17,40; 631 17,40; 632 17,40; 633 17,40; 634 17,40; 635 17,40; 636 17,40; 637 17,40; 638 17,40; 639 17,40; 640 17,40; 641 17,40; 642 17,40; 643 17,40; 644 17,40; 645 17,40; 646 17,40; 647 17,40; 648 17,40; 649 17,40; 650 17,40; 651 17,40; 652 17,40; 653 17,40; 654 17,40; 655 17,40; 656 17,40; 657 17,40; 658 17,40; 659 17,40; 660 17,40; 661 17,40; 662 17,40; 663 17,40; 664 17,40; 665 17,40; 666 17,40; 667 17,40; 668 17,40; 669 17,40; 670 17,40; 671 17,40; 672 17,40; 673 17,40; 674 17,40; 675 17,40; 676 17,40; 677 17,40; 678 17,40; 679 17,40; 680 17,40; 681 17,40; 682 17,40; 683 17,40; 684 17,40; 685 17,40; 686 17,40; 687 17,40; 688 17,40; 689 17,40; 690 17,40; 691 17,40; 692 17,40; 693 17,40; 694 17,40; 695 17,40; 696 17,40; 697 17,40; 698 17,40; 699 17,40; 700 17,40; 701 17,40; 702 17,40; 703 17,40; 704 17,40; 705 17,40; 706 17,40; 707 17,40; 708 17,40; 709 17,40; 710 17,40; 711 17,40; 712 17,40; 713 17,40; 714 17,40; 715 17,40; 716 17,40; 717 17,40; 718 17,40; 719 17,40; 720 17,40; 721 17,40; 722 17,40; 723 17,40; 724 17,40; 725 17,40; 726 17,40; 727 17,40; 728 17,40; 729 17,40; 730 17,40; 731 17,40; 732 17,40; 733 17,40; 734 17,40; 735 17,40; 736 17,40; 737 17,40; 738 17,40; 739 17,40; 740 17,40; 741 17,40; 742 17,40; 743 17,40; 744 17,40; 745 17,40; 746 17,40; 747 17,40; 748 17,40; 749 17,40; 750 17,40; 751 17,40; 752 17,40; 753 17,40; 754 17,40; 755 17,40; 756 17,40; 757 17,40; 758 17,40; 759 17,40; 760 17,40; 761 17,40; 762 17,40; 763 17,40; 764 17,40; 765 17,40; 766 17,40; 767 17,40; 768 17,40; 769 17,40; 770 17,40; 771 17,40; 772 17,40; 773 17,40; 774 17,40; 775 17,40; 776 17,40; 777 17,40; 778 17,40; 779 17,40; 780 17,40; 781 17,40; 782 17,40; 783 17,40; 784 17,40; 785 17,40; 786 17,40; 787 17,40; 788 17,40; 789 17,40; 790 17,40; 791 17,40; 792 17,40; 793 17,40; 794 17,40; 795 17,40; 796 17,40; 797 17,40; 798 17,40; 799 17,40; 800 17,40; 801 17,40; 802 17,40; 803 17,40; 804 17,40; 805 17,40; 806 17,40; 807 17,40; 808 17,40; 809 17,40; 810 17,40; 811 17,40; 812 17,40; 813 17,40; 814 17,40; 815 17,40; 816 17,40; 817 17,40; 818 17,40; 819 17,40; 820 17,40; 821 17,40; 822 17,40; 823 17,40; 824 17,40; 825 17,40; 826 17,40; 827 17,40; 828 17,40; 829 17,40; 830 17,40; 831 17,40; 832 17,40; 833 17,40; 834 17,40; 835 17,40; 836 17,40; 837 17,40; 838 17,40; 839 17,40; 840 17,40; 841 17,40; 842 17,40; 843 17,40; 844 17,40; 845 17,40; 846 17,40; 847 17,40; 848 17,40; 849 17,40; 850 17,40; 851 17,40; 852 17,40; 853 17,40; 854 17,40; 855 17,40; 856 17,40; 857 17,40; 858 17,40; 859 17,40; 860 17,40; 861 17,40; 862 17,40; 863 17,40; 864 17,40; 865 17,40; 866 17,40; 867 17,40; 868 17,40; 869 17,40; 870 17,40; 871 17,40; 872 17,40; 873 17,40; 874 17,40; 875 17,40; 876 17,40; 877 17,40; 878 17,40; 879 17,40; 880 17,40; 881 17,40; 882 17,40; 883 17,40; 884 17,40; 885 17,40; 886 17,40; 887 17,40; 888 17,40; 889 17,40; 890 17,40; 891 17,40; 892 17,40; 893 17,40; 894 17,40; 895 17,40; 896 17,40; 897 17,40; 898 17,40; 899 17,40; 900 17,40; 901 17,40; 902 17,40; 903 17,40; 904 17,40; 905 17,40; 906 17,40; 907 17,40; 908 17,40; 909 17,40; 910 17,40; 911 17,40; 912 17,40; 913 17,40; 914 17,40; 915 17,40; 916 17,40; 917 17,40; 918 17,40; 919 17,40; 920 17,40; 921 17,40; 922 17,40; 923 17,40; 924 17,40; 925 17,40; 926 17,40; 927 17,40; 928 17,40; 929 17,40; 930 17,40; 931 17,40; 932 17,40; 933 17,40; 934 17,40; 935 17,40; 936 17,40; 937 17,40; 938 17,40; 939 17,40; 940 17,40; 941 17,40; 942 17,40; 943 17,40; 944 17,40; 945 17,40; 946 17,40; 947 17,40; 948 17,40; 949 17,40; 950 17,40; 951 17,40; 952 17,40; 953 17,40; 954 17,40; 955 17,40; 956 17,40; 957 17,40; 958 17,40; 959 17,40; 960 17,40; 961 17,40; 962 17,40; 963 17,40; 964 17,40; 965 17,40; 966 17,40; 967 17,40; 968 17,40; 969 17,40; 970 17,40; 971 17,40; 972 17,40; 973 17,40; 974 17,40; 975 17,40; 976 17,40; 977 17,40; 978 17,40; 979 17,40; 980 17,40; 981 17,40; 982 17,40; 983 17,40; 984 17,40; 985 17,40; 986 17,40; 987 17,40; 988 17,40; 989 17,40; 990 17,40; 991 17,40; 992 17,40; 993 17,40; 994 17,40; 995 17,40; 996 17,40; 997 17,40; 998 17,40; 999 17,40; 1000 17,40; 1001 17,40; 1002 17,40; 1003 17,40; 1004 17,40; 1005 17,40; 1006 17,40; 1007 17,40; 1008 17,40; 1009 17,40; 1010 17,40; 1011 17,40; 1012 17,40; 1013 17,40; 1014 17,40; 1015 17,40; 1016 17,40; 1017 17,40



Tretet her ihr meine Lieben,
Nehmet Abschied, weint nicht mehr,
Denn mein Leben war zu schwer.
Jetzt jedoch zieh' ich von dannen,
Schließ' die müden Augen zu,
Haltet innig, treu zusammen,
Und gönnt mir die ew'ge Ruh'."

Der Herr über Leben und Tod nahm
heute morgen 6.30 Uhr meinen innigst-
geliebten Gatten, unseren guten Vater,
Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

**Herrn
Richard Wadewitz**

im Alter von beinahe 67 Jahren zu sich in ein
besseres Jenseits.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Richard Wadewitz

Kath. geb. Weuffen

u. Kinder,

sowie die übrigen Anverwandten.

Neuß, Essen, Gustorf, Xanten, Neuenhausen,
Rhöndorf, Sao Paulo Brasilien, den 21. Juni 1935.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 24. Juni nachm.
2.45 Uhr vom Trauerhause, Kurze Straße G 20, aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige er-
halten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.



Nach Gottes heiligem Willen entschlief heute
morgen gegen 5.30 Uhr, mein innigstgeliebter
Gatte, unser treusorgender Vater, Sohn,
Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Georg Hellendahl

Inh. des Eisernen Kreuzes II. Kl.

nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen
mit den Heilmitteln der heiligen kath. Kirche,
im Alter von 43 Jahren.

Um stille Teilnahme und ein frommes Ge-
bet für die Seelenruhe des lieben Verstor-
benen bitten:

Familie Hellendahl-Tilmes

Neuß, Heerdt Straße 58, Kaarst, Büttgen,
den 21. Juni 1935

Die feierlichen Exequien finden statt am Montag,
den 24. Juni, morgens 9 Uhr in der St. Barbara-
kirche; die Beerdigung um 11 Uhr von der Leichen-
halle des Städt. Friedhofes aus.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere An-
zeige erhalten haben, so wolle man diese als solche
betrachten.

Das Sechswochenamt
für unseren lieben Vater

Herrn Joh. Kemmerling

findet am Montag, dem 24. Juni, morgens
8 Uhr in der St. Dreikönigenkirche statt,
wozu freundlichst einladet:

Die Familie.

TAPETEN

nirgendwo billiger als bei
Otto Storck, Grevenbroich.

Ballfahrt

nach Niebenheim
Sonntag morgen
5 Uhr von
Rohlfstetter aus.
Der Brudermeyer

Möbel

Schlafzimmer
mit 8 Aufzügen
325.-, 295.-,
350.-, 375.- bis Mk. 900

Küchen

125.-, 150.-, 175.-,
198.- bis Mk. 480
Speisezimmer
und
Wohnzimmer

von 135.-, 165.-,
225.- bis Mk. 1000
Langjähr. schriftl.
Garantie.

200 Zimmer

Auswahl!

Eventl. Anfertigung
nach alg. Wunsch.

Krücken

Hermannsplatz
Ruf 2003

Annahme von
Eheschuldendarlehen

Wäsche

und Kleider

fertigt an

W. Wadenius,

Illienstraße 16 (a.
d. Dreikönigenk.)

Das Jahrgedächtnis
für die Eheleute

Johann Kleibrann

findet am Montag, dem 24. Juni,
morgens 9 Uhr in der St. Marien-
kirche statt, wozu freundlichst
einladet: Geschw. Kleibrann.

Danksagung

Für die innige Anteilnahme beim
Hinscheiden meines lb. Gatten und
Vaters, sagen wir allen Beteiligten,
besonders der Nachbarschaft sowie
allen Verwandten und Bekannten,
herzlichen Dank.

Frau Wwe. Anton Otten

Trauringe

in allen Preislagen, stets in
großer Auswahl vorrätig bei
J. P. Pücken, Niederstraße 81.

Möbel Die neuesten Modelle

bekannt, besonders preiswert u. gediegen bei

Hick

Kein Laden, nur Lagerverkauf. Breite Str. 89, Tor-
hervorragende Gelegenheitskäufe eingang. Tel. 3903

Neuss

Blumen, - Kränze

Blumenhalle Krings

Niederstraße 61. Telefon 2323.

Blumen in alle Welt durch die Fleurop

Wallerdickte Ruhe und Stille

für Sport und alle Berufe. Hand-
arbeit nach Maß, liefert billigst

Hans Sachs Schmiederei,

Rapellen, Telefon 130.

Stomme sofort nach Benachrichtigung.

Billig!
das ist wichtig

Waschstoffe

reizende Blumenmuster, auf solider Grundware
gedruckt 1.20, 1.05 **0.90**

Woll-Mouseline

besonders reiche Auswahl in hellen und dunklen
Mustern 2.10, 1.90 **1.70**

Krepp-Maroc

bedruckt, 90/92 cm breit, hübsche Muster für
das elegante Sommerkleid 2.95, 2.50 **1.95**

Kinder-Kleidchen

Gr. 50, reizende Macharten, aus sommerlichen
Geweben gearbeitet 3.50, 2.85 **2.45**

Damen-Waschkleider

für Garten u. Wandern sehr beliebt 5.30, 3.90 **2.60**

Herren-Sporthemden

mit festem Kragen 4.00, 3.85 **2.95**

Herren-Oberhemden

in bedeckten Mustern mit 1 losen Kragen
5.10, 4.85 **3.90**

Kinder-Söckchen

Gr. 1, weiß und farbig 0.30, 0.26 **0.21**

Kinder-Sportstrümpfe

mit Gummizug, Gr. 3 0.70, 0.51 **0.35**

Damen-Waschseidenstrümpfe

uns. bekannte Mühlenmarke in neuem Sommer-
farbensortiment, I. Wahl 1.35, 1.15 **0.98**

Damen-Strümpfe

plattiert, 1. Wahl, besonders strapazierfest
1.45, 1.25 **0.98**

Damen-Netzstrümpfe

die große Mode, lange Form ... 1.95, 1.80 **1.60**

Knieform 1.65, 1.50 **1.30**

Heinemann
Neuss-Büchel 26-32 & Co

Für Zentralheizung

die berühmte „Langebrunn“-Antra-
zit, sowie Brechkoks per Lastkraftwagen
direkt ab Zeche Friedrich Heinrich zu Sommerpreisen.

Winschermann, G. m. b. H.

Neuß, Kanalstr. 13 u. Walter-Berger-Allee 1, Telefon 4163.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme an-
lässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter,
sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Geschwister Zaun.

Neuß, im Juni 1935.

Neue Kaffien

Reparaturen, Um-
änderungen sowie
Kaffienlaster
lieferiert prompt u.
billig!

Johann Schiefer,

Büchelstr. 9, 2.
Stadtecke, 9.
Telefon 51305.

A. Hinrichs & Co.

Neuß, Ruf 5195 Michaelstr. 56/58
Glashandlung Glasschleiferei
Fensterglas - Gartenglas
Spiegelglas (Schautenster)
Jahrb. von- und Ornamentglas sowie sämtliche
Ziergläser zu billigsten Preisen.

Otto dell'Oro

Anna dell'Oro

geb. Meiswinkel

Vermählte

Dbg. Ruhrort 22. Juni 1935. Neuss, Büchel 5

H. Kleu

**Aufs Entwickeln
kommt es an**

wenn Ihre Bilder plastisch wirken
sollen. Geben Sie mir Ihre Auf-
nahme zur Feinkorn-Ausgleich-
Entwicklung. Für Rollfilm bis 6x9
cm nur 50 Pfg.

Die neue Kamera von Kleu.



Café Niedertor

Heute nachmittags

Gesellschaftstanz

Konzert- und Tanzorchester

Walter Seepe

Nach vollständiger RENO-
VIERUNG zum gemüt-
lichen
Café-Restaurant
Pfauenhof an der Neußer Brücke
Tanzflächen.
Schatt. Gart. Ged. Hallen
Besonders geeignet für Sommerfeste

Neusser Brauhaus Glock-
hammer 8

Neusser Alt 5/20 Pfg. 1/2 Lt. 28 Pfg.

Reichhaltige kalte u. warme Küche
Neu aufgenommen:
Neusser Alt in Literfl außer d. Hause 50 Pfg.

Erfrische Wevelinghoven
schönstes Ausflugslokal
im Erfttal.

Konzert-Tanz

Sord Type Eifel
5/34 PS

8-9 l Brennstoffverbrauch auf 100 km

mit der Leistung des in gu-
ter Erinnerung stehenden

13/40 PS **Ford A Motor**

Besichtigung und Probefahrt
durch den autorisierten

Ford-Händler

Ford-Jaeger

Neuß Haus Hammtor Ruf 3911

